

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unschuldig Verurtheilte.

B u d a p e s t, 17. April.

Wie ein Schauernmädchen oder wie ein Wehrhuf aus den Tiefen des Kerkers klingt die Geschichte der Prozesseverhandlung, welche soeben vor den Schranken des Szegediner Gerichtssaales im Zuge ist. Auf den ersten Blick scheint das Ganze ungläublich, oder eine Täuschung unserer Sinne. Vielleicht auch ist die ganze Geschichte ein Märchen, vielleicht ist der marktschütternde Schmerzensschrei der gerichtsbekannt gemordeten Unschuldigen in der That nur eine Sinnestäuschung.

Bei uns, wie in anderen Staaten hat es zu allen Zeiten Opfer gegeben, welche durch den irreführenden guten Glauben der Rechtspflege vernichtet worden sind. Es gab allezeit und allenthalben und es wird immer und überall geben blutige Schatten oder in den düsteren Tiefen der Kerker verkümmerte Existenzen, die von Verurtheilten zu Anklägern werden, die Hände zur entsetzlichen Zeugnishaft erhebend, daß alles Irdische gebrechlich, unvollkommen, Irrthümern unterworfen sei, sogar die Justizpflege. Daß aber unter den Organen der Gerichtsbarkeit sich auch noch in der nahen Vergangenheit, zu einer Zeit also, da die Tortur schon seit einem Jahrhundert abgeschafft war, Leute finden konnten, nein: nicht Leute, sondern Ungeheuer, die die Unschuldigen durch die schauerlichsten Peinigungen dazu zwingen, sich schuldig zu bekennen, und daß auf Grund von solchermaßen erpreßten Geständnissen unschuldig Verdächtige, die das ihnen zugemuthete Verbrechen niemals begangen haben, zu zehnjähriger und zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt werden konnten, das scheint an das Unglaubliche zu grenzen, denn es will uns nicht möglich bedünken, daß das Mittelalter unter dem äußeren Scheine des Rechtsstaates auch noch an der Reige des neunzehnten Jahrhunderts seine schreckliche Existenz mit dem finsternen Nebel seines Obskurantismus, seinem widerwärtigen Aberglauben, seinen wilden Instinkten, seinem blutigen Wahn und seinem bewaffneten Fanatismus weiterfristen könne.

In der That, wir sträuben uns dawider, alldas als wahr und erwiesen zu betrachten, was in Szegedin an's Tageslicht gekommen ist, bis der Urtheilspruch des Gerichtshofes die Wahrheit desselben in unzweifelhafter Weise dargethan hat. Wir behalten uns denn auch unser endgültiges Wort für die Zeit vor, da der delegirte Gerichtshof sein unparteiisches Urtheil geschöpft haben wird; doch

können wir nicht umhin, die Aufmerksamkeit unserer Leser schon jetzt auf das gerichtliche Schauerdrama in Szegedin zu lenken. Und leider können wir uns auch jetzt schon der trüben Ahnung nicht verschließen, daß wir es da wieder mit einem fürchterlichen Irrthume der Justizpflege zu thun haben, welcher durch die alten Organe der Vorerhebungen veranlaßt worden ist. Und damit unsere Ahnung nur umso motivirter und der dramatische Effekt umso erschütternder sei, melden sich, eines nach dem anderen, immer neue Opfer behördlicher Brutalität.

Nach K ö t e l e s erschien Johann Nagy, ein zweiundfiebzigjähriger Greis, der die in der Affaire K ö t e l e s ihm zugemessene Strafe bereits erduldet hat, und tiefe Theilnahme erweckte seine Angabe, daß auch ihn nur die fürchterlichste Tortur dazu bewegen konnte, die von ihm nicht begangene That einzugestehen, eine Tortur, deren Spuren noch jetzt, nach zehn Jahren, an ihm zu erkennen sind. Und damit sich die dunklen Couliissen der alten Gerechtigkeitspflege noch weiter aufthun, erfahren wir, daß in Illava auch ein anderer Verurtheilter einem gleichen Lose wie K ö t e l e s verfallen ist. Der evangelische Pfarrer in Illava, jener edle Menschenfreund, welcher zur Feststellung der Unschuld K ö t e l e s unermüdet thätig war, bemüht sich nun, die Unschuld eines anderen Verurtheilten an den Tag zu bringen und schon demnächst werden sich die Gerichte mit dieser Angelegenheit befassen. Unzweifelhaft ist jetzt der Anstoß gegeben, daß in den Sälen der Gerichtshöfe eine Reihe von Wiederaufnahmen erfolgen wird. Es ist gewiß, daß sich Viele finden dürften, welche unrechtmäßigerweise den Versuch wagen werden, der ihnen wohlverdient zugemessenen Strafe zu entgehen; doch zweifellos werden sich da auch Unschuldige anmelden, die unglücklichen Opfer der Panduren- und Persekutorenwirtschaft. Wir müssen die Nachwehen dieser traurigen Wirtschaft durchmachen. Wir dürfen sie nicht verheimlichen, wir müssen sie vielmehr schonungslos aufdecken, und es ist gewiß, daß wir uns von der Scham nicht übermannen lassen dürfen.

Aus der Vergangenheit der ungarischen Rechtspflege dunkelt ein finsterner Schatten zu uns herüber, aus jener wohl nahen und doch so entfernt scheinenden Vergangenheit — die Affaire von Szegedin geschah im Jahre 1876 — in welcher Persekutoren, Panduren u. d. die Tortur anwendeten und unserem modernen Rechtsleben Hexenprozesse aufzwangen. Unter verschiedenen Namen gab es heinahe überall Persekutoren, welche es nicht verstehen

wollten, daß ein moderner Staat nicht ohne moderne Rechtspflege existiren könne, Persekutoren, von deren Thaten ausgehend die Kulturgeschichte über die einstigen Zustände Ungarns nur ein ungerechtes Urtheil zu fällen vermöchte. Es lohnt sich auch nachträglich, diese unmenschlichen Thaten zu enthüllen, nicht bloß deshalb, damit die Betreffenden die wohlverdiente Strafe erleiden, wenn Verjährung die Ahndung ihrer verbrecherischen Thaten nicht vereitelt, gleichzeitig aber auch deshalb, damit diese Thaten als abschreckende Beispiele dienen. Im Vergleich zu den alten Zuständen ist in den Vorerhebungen und Untersuchungen der Straffälle gewiß eine Besserung eingetreten; die Gendarmerie vermag wohl keiner allzu großen Humanität geziehen zu werden, doch sind diese neuen Wächter der öffentlichen Ordnung ungleich intelligenter, als es die Panduren und Persekutoren waren, und ohne daß solche skandalöse Fälle von Folterungen vorkommen, sind unsere Sicherheitszustände unzweifelhaft doch viel besser und die Verbrecher werden leichter erwischt, als früher. Die Institution der Gendarmerie ist ohne Zweifel die beste und dauerhafteste Schöpfung des Tisza-Regime's. Wenn es daher im Szegediner Falle, sowie in anderen Fällen bewiesen wird, daß unschuldige Menschen auf Grund von Geständnissen, welche durch Torturen erpreßt sind, verurtheilt wurden, kann das Ausland aus diesen Fakten keine Folgerung auf unsere gegenwärtigen Zustände ziehen.

Aber wo auch gegenwärtig — wenn auch in viel geringerem Maße — ähnliche Fälle sich ereignen und die Richter noch immer Organe verurtheilen, die mit ihrer Amtsgewalt zum Nachtheile der Angeklagten Mißbrauch treiben, dort ist die schonungslose Aufdeckung und strengste Verurtheilung der alten, skandalöseren Fälle doppelt motivirt. Wichtiger als jede gesetzliche Verfügung ist die Haltung der öffentlichen Meinung. So lange die öffentliche Meinung etwas für korrekt hält, protestirt das Gesetz vergebens. In England wurden fast bis zur Mitte dieses Jahrhunderts die Taschendiebe aufgehängt und die Wechselfälcher hingerichtet, weil es die öffentliche Meinung forderte. Als man aber einmal ein siebenjähriges Kind aufhängte und als die schreckliche Strafe den Geschädigten dahin brachte, daß er den auf seinen Namen gefälchten Wechsel verschluckte, damit der Angeklagte hiedurch gerettet werde, da trat — auch durch ernste soziale Agitationen hervorgerufen — eine Wendung in der öffentlichen Meinung und auch in der Justiz-

Nationaltheater.

— Zum ersten Male: „Denise“, Drama in 4 Akten von Alex. D u m a s. —

B u d a p e s t, 17. April.

Welch' ein Weg voll Ruhm und Erfolg von der „Kamelendame“ bis zur „Denise“! Und die Marksteine dieser Bahn sind fast ausnahmslos Dramen, in welchen irgend ein wohl kühnes, aber doch absonderliches Problem zur Lösung gebracht wird. Niemand sucht in diesen Werken eine wirkliche Offenbarung der tiefsten Regungen des Menschenherzens, einen die Seele bis ins Innerste erschütternden Kampf hoher sittlicher Gewalten, aber Jeder bewundert die Vollendung, die geistvolle Meisterschaft, mit welcher Dumas seine, im Grunde zumeist unhaltbaren Theesen vertheidigt. Diesen Erfolg erringt auch „Denise“, sein neuestes Werk, welches wir heute zum ersten Male von der Bühne aus kennen lernten. Kühn und fesselnd, das Interesse spannend ist der Vorwurf dieses Dramas jedenfalls. Ein junges, hochgebildetes Mädchen, das Kind hochgestimmter, vom edelsten Ehrgefühl erfüllter Eltern, fällt seiner Herzensneigung und den Verführungskünsten eines ehrlosen Wichtes zum Opfer; — hat dieses Mädchen noch ein Anrecht darauf, die Gattin eines Ehrenmannes zu werden, kann der dunkle Fleck, kann der Makel, der ihrem Leben anhaftet, vergessen werden? Dumas verfißt mit dem ganzen Angebot seines glänzenden Geistes, mit der Anwendung seiner unvergleichlichen Dialektik, seiner effektvollen Szenenführung, seiner Kenntniß der Welt, ihrer Schwächen und Vorzüge den Satz, daß ein solches Mädchen noch vollen Anspruch auf ungetrübbtes Lebens-

glück habe, daß ein Mann seiner Ehre nichts vergibt, wenn er ein solches Mädchen heirathet.

Er stellt uns Denise Briffot, die Heldin seines Stückes, vor, und will uns durch ihre sympathische Persönlichkeit für seine Theorie gewinnen. Mit Meisterhand ist das gesellschaftliche Gemälde entworfen, das der Dichter vor uns aufrollt. Wir befinden uns in dem Kastell des Grafen André von Bardannes auf dem Landgute desselben, wohin er sich, des aufregungsvollen Pariser Lebens müde, zurückgezogen hat. Er fühlt sich in der ländlichen Einsamkeit umso wohlter, als er in Herrn Briffot einen ausgezeichneten Gutsverwalter, in dessen Tochter Denise ein geistvolles, in seiner Melancholie doppelt anziehendes Wesen gefunden hat. Denise und ihre Mutter erscheinen ihm als so edle Frauen, daß er sie für die geeignetsten Personen hält, seine bisher im Kloster gewesene Schwester Martha in's Leben einzuführen. Das junge, ein wenig launenhafte, durch den langen Aufenthalt im Kloster dem Bruder entfremdete Mädchen findet jedoch an Denise keinen Gefallen und schließt sich weit inniger an Madame Thauzette an, die sie vom Kloster her kennt und deren Sohn Fernand ihr glühend den Hof macht und ihre Neigung gewinnt. Daß der Graf diese Frau, die einst seine Geliebte war, sammt ihrem Sohne, den er als Taugenichts kennt, auf seinem Schlosse als Gäste empfängt, muß zwar billig Wunder nehmen, aber der Autor versteht es, die Sache gesellschaftlich plausibel erscheinen zu lassen. Denise entgeht die Annäherung Fernands an Martha nicht und sie macht den Grafen André darauf aufmerksam. André, der ja Fernand von lange her kennt, weiß, daß dieser kein Mann für seine Schwester sein könne; er weiß

auch den Antrag der Madame Thauzette, die zu ihm kommt, um für ihren Sohn um Martha's Hand anzuhalten, rundweg ab. Drohend erwidert die Frau, er möge nicht so stolz sein, denn durch sein Verhältniß zu Denise sei auch Martha's Ruf gefährdet. „Mein Verhältniß“, ruft der Graf entrüstet, „was soll das bedeuten?“ — „Daß Sie ihr Geliebter sind und wahrscheinlich nicht der erste.“ André, der eine tiefe Neigung zu Denise gefaßt hat, fühlt sein Herz wie von einem Dolchstich getroffen, er dringt in Madame Thauzette, sie möge ihm Alles sagen, was sie weiß, aber er erhält nur ausweichende Antworten, sie sucht Alles wieder zu verweihen, was sie gesagt.

Durch diese in etwas breiter, aber klarer Art ausgeführte Exposition ist uns das Verhältniß für die folgenden Vorgänge vollkommen erschlossen. Der Dichter wird uns zeigen, wie André Alles aufbietet, um über die Vergangenheit Denisens Aufschluß zu erlangen und wie er den Kampf des Herzens gegen die tiefeingewurzelte gesellschaftliche Auffassung beginnt. Er läßt sich von André's Vater die Vergangenheit der Familie erzählen. Der alte Briffot, ein Ehrenmann von wahrhaft römischem Zuschnitt, berichtet Alles, was er weiß, aber er weiß eben nicht Alles. Nach seiner Theilnahme wäre Denise, die von Jugend auf mit Fernand zusammen erzogen wurde, diesem bestimmt gewesen und hätte sich, als Fernand zurücktrat, weil die Familie Briffot arm geworden, so tief gekränkt gefühlt, daß sie nach dem Süden gehen mußte, um sich dort zu erholen. André weiß sich nicht Rath und wendet sich an seinen Freund Thouvenin, einen Mann, der es durch seinen erfundenen, hellen Geist vom einfachen Arbeiter zum Groß-

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

pflege selbst ein. Wenn Fälle, gleich dem Szegediner, sich als wahr erweisen, werden sie auf die Gesellschaft erschütternd wirken, die beklagenswerthen Opfer werden die allgemeine Theilnahme erregen und nicht nur die gebildeten, sondern auch die roheren Individuen von dem Wahne befreien, daß die „geheimen“ Tortur nothwendig sei und ohne dieselbe die Ordnung nicht aufrechterhalten werden könne.

Aber solche Fälle müssen auf die leitenden Männer der Justizpflege, auf die Politiker selbst überzeugend wirken. Eben jetzt tagt die Enquete über das Strafrechtsverfahren; es ist unmöglich, daß nach solchen Fällen welche milde Form des inquisitorischen Verfahrens immer auch nur einen einzigen Anhänger zählen würde — jenes Verfahrens, welches einer der verhängnißvollsten Irrthümer des menschlichen Geistes war und vom Mittelalter bis zur Gegenwart das unschuldige Leben von Hunderttausenden hinopferte und Millionen quälte und schuldlos in den Kerker warf. Der letzte Zweifler möge endlich mit dem Aberglauben und der wilden Brutalität des Mittelalters brechen. Ein civilisirtes Land kann das inquisitorische Verfahren nicht aufrechterhalten; eben deshalb ist es nicht allein eine Frage der Justizpflege, sondern auch der Kultur, daß das von der Enquete verhandelte Strafverfahren, unverändert in seinen Grundprinzipien, halbmöglichst zur Rechtskraft erhoben werde. Dieses Strafverfahren, welches auf dem Anklageprinzip beruht, wird unter Anderem jenem unhaltbaren Zustande ein Ende machen, wonach Gerichtsnotäre und Bizenotäre als Untersuchungsrichter fungiren, und zwar, im Widerspruche mit dem Geseze, in den wichtigsten Angelegenheiten. Mit dem Wirkungskreise eines Untersuchungsrichters müssen nicht allein Richter, sondern die hervorragendsten Richter bekleidet werden, denn nur so werden jene zahlreichen Unzukömmlichkeiten behoben werden, welche die Praxis der höheren Gerichte fast täglich aufdeckt, über welche Oberstaatsanwalt Rozma in der gestrigen Sitzung der Enquete offen klagte und die nicht nur deshalb gefährlich sind, weil sie Unschuldige unter das Richtschwert der Justiz stellen können, sondern und hauptsächlich deshalb, weil sie aus Ungeheuerlichkeit und Unerfahrenheit die wirklichen Verbrecher entkommen lassen.

Und ohne eine gute Justizpolizei gibt es auch keine gute Kriminaljustiz. Wir fordern nicht nach belgischem Muster eine besondere Justizpolizei, aber wir halten die Verbesserung und Entwicklung der gegenwärtigen Polizei und namentlich ihre fachmäßigere Ausbildung für die Zwecke der Justizpflege für unumgänglich. Nur Fortschritt und Entwicklung schließen den Rückfall aus; entfalten wir also in der Reform unserer Justizpflege keine Energie, so kann es geschehen, daß wir in die Zeit der Panduren- und Sicherheitskommissär-Wirtschaft zurückfallen. Dies wäre aber gleichbedeutend mit einem Rückfalle auf dem Wege jener Richtung, welche Ungarn trotz alles Indifferentismus und trotz aller retrograden Bestrebungen siegreich vorwärts bringt.

Gustav Bessics.

Budapest, 17. April.

* Heute Nachmittags hat das Oberhaus eine kurze Sitzung gehalten, in welcher zunächst der Trauer über den Tod der Oberhausmitglieder Graf Anton

Jorgách, Graf Ladislaus Berchtold und Baron Johann Jósika protokolllarisch Ausdruck gegeben wurde. Dann überbrachte der Schriftführer Stephan Nagy aus dem Abgeordnetenhaus die Gesekentwürfe über die Verbindungsbahn Szereb- Leopoldstadt und über die Postsparkasse, die an die vereinigte dreitheilige Kommission gewiesen wurden. Diese Kommission überreichte ihrerseits die Vorberathungsberichte in Betreff der Gesekentwürfe über den Schutz der Seidenzucht, über die Regulirung der oberen Donau, über die Schurfgeldern, über die Pensionsnorm für Staatsbeamte und über die Vermehrung der Kupfercheidemünze. Diese Gegenstände wurden für Dienstag auf die Tagesordnung gestellt. Schließlich wurden mehrere Berichte der Verifikationskommission angehört und genehmigt.

* Die Bekehrungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesekentwurf über die Reorganisation des honvedärztlichen Offizierkorps unverändert angenommen. Der Gesekentwurf wird nun noch von der Finanzkommission in Erwägung gezogen werden.

* Der bekannte Beschluß des Hermannstädter Komitates in Betreff des ungarischen Kulturvereins in Siebenbürgen wurde vom Oberhaupt des genannten Komitates dem Ministerium des Innern zur Ueberprüfung unterbreitet.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 17. April. —

Die Schläfrigkeit, in welche die Debatte über das Magnaten-Kompromiß schon am ersten Tage versunken war, machte heute lebhafter Bewegung Platz, als Desider Szilágyi in die Diskussion eintrat. Man war allseitig darauf gespannt, wie der Führer der gemäßigten Opposition die Aufgabe lösen werde, die Integrität des nämlichen Gesekentwurfes zu vertreten, den er und seine Partei auf's heftigste bekämpft hatten. Nun denn, Szilágyi hat diese Aufgabe glänzend gelöst und seine heutige Rede gehört zu den besten, die er jemals gesprochen, nicht nur vermöge des gediegenen Gehaltes und der schlagenden Kritik, sondern auch ganz besonders vermöge der inneren Wahrhaftigkeit, welche sie auszeichnet und welche schon für sich allein siegshaft ist. Das Schwergewicht seiner Beweisführung legte er darauf, daß durch das Kompromiß nicht lediglich die Grundprinzipien des von der Regierung vorgelegten Entwurfes, sondern alle jene Prinzipien überhaupt, welche seit 1848 bis heute in der gesammten öffentlichen Meinung ohne Unterschied der Parteistellung für die Oberhausreform maßgebend waren, theils wesentlich alterirt, theils beseitigt worden sind. Die Wahrheit dieser Aufstellung ist schlechterdings unanfechtbar. Thatsächlich galt es in allen Lagern fast als politisches Dogma, daß eine Reform der Magnatentafel sich nur unter der Tendenz einer Demokratisirung der veralteten Institution vollziehen könne; anstatt dessen führt die Oberhausreform nur zur Kräftigung und Erhöhung des aristokratischen Privilegiums. Dieses letztere Faktum wies Szilágyi aus der Vorlage selbst schlagend nach und er machte der Estamotage ein Ende, welche die Reduktion der Zahl der ernannten Mitglieder für etwas Harmloses und Unbedeutendes auszugeben suchte. Für unsere Leser enthalten diese Argumente nicht viel Neues, aber sie wurden von Szilágyi mit solcher Schärfe und Kraft formulirt, daß sich auch die Regierungspartei dem Eindruck derselben nicht entziehen konnte,

und es war nicht ohne psychologisches Interesse, zu beobachten, welche Depression sich in der Physiognomie der liberalen Partei malte, als Szilágyi mit köstlichem Humor einen Vergleich aufstellte zwischen den liberalen Sentenzen, welche in Bezug auf die Oberhausreform anlässlich der Neujahrsgratulation zwischen dem Ministerpräsidenten und seiner Partei umgetauscht wurden, und dem Liberalismus, welcher in dem Kompromiß mit den Magnaten zum Ausdruck kommt. Man fühlte offenbar peinlich genug die Wahrheit der Behauptung Szilágyi's, daß in diesem Lande jeder Wille, nur nicht der Wille des Abgeordnetenhauses sich zu bethätigen vermag — aber die Kabinettsfrage, dieses gebenebnete Mittel, wirkt beruhigend auf das aufgeregte Parteigewissen.

Hierauf sprach der Ministerpräsident und die polemische Rede desselben erlöste die Majorität von dem Druck, den die Ausföhrungen Szilágyi's auf sie übte. Indessen war die Entgegnung beträchtlich matt und wenn sie auch, wie sich von selbst versteht, abermals von der gewandten Dialektik des Herrn v. Tísa Zeugniß gab, so konnte sie doch keine der gegnerischen Aufstellungen entkräften.

Für heute war mit der Rede des Ministerpräsidenten die Diskussion geschlossen, und es kam nun eine Interpellation des Abgeordneten Oláh über Ausstellungssachen an die Tagesordnung, welche Aufmerksamkeit verdient. Ganz besonders der Punkt, welcher von dem Kartell mit den Eisenbahnen bezüglich der Ausstellungslosse handelt, sollte ernste Beachtung finden. Es ist nämlich zwischen der Ausstellungs-Kommission und den Eisenbahn-Direktionen eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach Fahrkarten zur Ausstellung zu ermäßigten Preisen nur an Diejenigen verabfolgt werden, die zugleich eine Anweisung auf eine Eintrittskarte in die Ausstellung und auch ein Ausstellungslos bezahlen. Das ist in der That eine zu weitgehende Fruktifizirung des Lotterie-Unternehmens, und der Interpellant hatte nicht Unrecht, dieselbe als eine Lotterie-Steuer zu bezeichnen. Durch solche Geschäftspraktiken kann nur die Ausstellung diskreditirt werden und es dürfte gerathen sein, daß der Minister rasche Abhilfe schaffe. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Békly eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen, unter denen sich auch auf die Oberhausreform bezügliche Gesuche der israelitischen Gemeinden von Nagy-Est.-Miklós, Kikinda und Terecsin befanden.

Alexander Drághy unterbreitete den Bericht der Finanzkommission über den auf die Ermäßigung des Brückenzolles bezüglichen Gesekentwurf, der nun nächstens auf die Tagesordnung gelangen wird.

Präsident Békly beantragte, morgen keine Sitzung zu halten, da der Ministerpräsident verhindert sein werde, im Hause zu erscheinen. (Allgemeine Zustimmung.) Ferner zeigte er an, daß mit Rücksicht auf das Wegfallen der morgigen Sitzung für den Schluß der heutigen Sitzung zwei Interpellationen angemeldet seien.

In die Tagesordnung eintretend, votirte das Haus sein Budget für den Monat April, worauf die Generaldebatte über die Modifikationen am Oberhausreformgesekentwurf fortgesetzt wurde.

Baron Gabriel Andrássy erklärte, daß er die Modifikationen nicht annehme; nur mit der Streichung des Vertreters der Israeliten sei er einverstanden.

Blasius Orbán verwarf sämmtliche Modifikationen, die den Fortschritt und die Demokratie schänden. In Folge

industriellen gebracht und der im Stücke, ohne irgend mit dem Wesen desselben organisch verbunden zu sein, die höhere Raison, besser gesagt: den Geist des Autors vertritt, in seinem Namen das Wort nimmt und mit bezwingender Beredsamkeit seine Prinzipien vertritt. Thoubenin meint, wenn André Denise liebt, so möge er um ihre Hand anhalten, und wenn sie Ja sagt, sie heirathen, ohne auf die vagen Verdächtigungen der Madame Thauzette Gewicht zu legen. Die große Scene zwischen Denise und Martha, mit welcher der zweite Akt schließt, gehören zu den Höhepunkten desselben. Martha hat nämlich Fernand ihre Liebe gestanden und wirft Denise erbittert vor, daß diese sie wie eine Spionin verfolge, worauf Denise mit der ganzen Würde ungerecht beleidigten Stolzes den Vorwurf von sich weist.

Da André weiß, daß Fernand Denise's erste Liebe war, will er von diesem erfahren, ob sie sich irgend einen Vorwurf wegen eines begangenen Fehltrittes zu machen habe? In Gegenwart der Mutter fragt er nun diesen, indem er vorher verspricht, ihm Martha zur Frau zu geben, ob Denise seine Geliebte war, ob sie ihm angehört habe? Er läßt ihn auf seine Ehre schwören und Fernand behauptet, bei Altem, was ihm heilig ist, daß Denise keinen anderen Fehler begangen, als daß sie seine kindische Neigung für ernste Liebe genommen. Hochbeglückt eilt nun André zu den Eltern Denise's, um bei ihnen um die Hand ihrer Tochter anzuhalten. Er bittet den alten Brissot, Denise hievon zu verabschieden und sie herbeizubringen. Und nun folgt die mächtigste Scene des ganzen Dramas, das Gespräch André's mit Denise. Hier erhebt die Kunst Dumas' sich zur wahren Poesie und voll tiefer Ergriffenheit lauschen

wir da der Emonation eines edlen Herzens. Als André Denise sagt, wie sehr er sie liebe, erwidert sie, diese Neigung habe sie gemerkt und sie bilde den ganzen Stolz, das höchste Glück ihres Lebens. Als André sie darauf fragt: „Sie werden also meine Frau werden?“ sagt sie entschieden: Nein! Er fragt: Warum? Sie erwidert: „Weil ich zu Denjenigen gehöre, die lieben, aber nicht zu Denjenigen, die man heirathet.“

Und nun folgt in meisterhafter dramatischer Steigerung die Erzählung ihres Fehltrittes, wie Fernand von ihr am Vorabend eines Duells Beweise der Liebe gefordert, wie er vorgegeben, dadurch werde er sein Leben umso sorgfamer verteidigen, wie er sie dann schüde verlassen und nicht einmal nach dem Schicksale des Kindes fragte, welches die Frucht dieses Fehltrittes war. Der Schluß der Erzählung, die Schilderung des Begräbnisses des kleinen Kindes geht ein wenig ins Larmohante und erinnert stark an das „Nährstück“, aber sonst ist diese ganze Scene ein kleines Meisterwerk dramatischer Kunst. Kaum hat Denise ihre Beichte beendet, als ihr Vater, der im Nebenzimmer Alles mitangehört hat, mit verstärkter Miene hereinstürzt und indem er Denise hinausweist, den Grafen um Verzeihung bittet, daß er ihm unbewußt die Schmach angethan, ihm ein verlorenes Wesen als Braut zuzumithen. Der alte Mann ist ganz außer sich und stürzt auf Fernand, der eben in den Saal tritt, wie ein wüthender Löwe, wirft ihm auf einen Fauteuil und droht ihn zu erwürgen. Dann aber faßt er sich und sagt: „Wenn Du elender Verführer meiner Tochter nicht binnen einer Stunde in aller Form um ihre Hand anhältst, dann werde ich Dich tödten, wo ich Dich auch finde.“ Mit dieser Kraftszene schließt der dritte Akt.

Wie sich der Vorhang zu Beginn des letzten Aufzuges erhebt, sehen wir das Ehepaar Brissot vor uns. Der Mann fordert von seiner Frau Rechenschaft dafür, daß sie ihre Tochter nicht sorgsam genug bewachte, aber auf alle seine Fragen, wie sein Kind, seine Denise sich so weit vergessen konnte, hat die seelengute Frau nur die eine Antwort: „Sie liebte ihn!“ Und als der strenge Mann ruft, Denise werde ihren Verführer heirathen müssen, meint die Frau schluchzend: Gott wußte, weshalb er das Mutterherz schuf, das Herz der Väter hätte wahrlich nicht genügt. Madame Thauzette erscheint, um für ihren Sohn um die Hand Denise's anzuhalten, der alte Brissot bittet André und Thoubenin, Zeugen dieses Aktes zu sein, und es wird beschlossen, die öffentliche Trauung schon in den nächsten Tagen in Paris abzuhalten. André stimmt alledem zu, aber im Innern seines Herzens lebt die Liebe für Denise ungeboren fort. In einer großen Scene mit Thoubenin — hier ist der Schlußlein des ganzen dramatischen Baues zu suchen — gelingt es diesem in einer prächtigen Rede, in welcher es unter Anderem heißt: „Wenn ein Mann und eine Frau zusammen über den begangenen Fehltritt geweint haben, ist derselbe für immer gesühnt“, die letzten Bedenken André's wankend zu machen, und als noch seine Schwester Martha, welche den nichtswürdigen Fernand voll Verachtung von sich gewiesen hat, für Denise eintritt, fällt André sich in der tiefsten Seele erschüttert, er ruft die Geliebte, die eben auf dem Wege ist, sich ins Kloster zu begeben, zurück und schließt sie voll Leidenschaft in seine Arme.

Im Stücke hat also der Dichter seine These zum Siege geführt; er läßt das gesellschaftliche Vorurtheil

dieser Worte ermahnte ihn der Präsident, minder scharfe Ausdrücke zu gebrauchen, da das Oberhaus doch jedenfalls berechtigt sei, Modifikationen vorzunehmen.

Defider Szilagyi.

Auf den dem Oberhause zugesendeten, im verständlichsten Sinne gehaltenen, die historische Basis möglichst schonenden Reformgesetzentwurf hat das Oberhaus mit einem Ultimatum geantwortet. Es heißt nun, diesem Ultimatum gegenüber Stellung nehmen. Die Regierung empfiehlt uns, vor diesem Ultimatum zu kapitulieren, wir dagegen wollen den bisherigen Standpunkt aufrecht halten. Noch selten wurde eine Vorlage vom Oberhause so einschneidend umgestaltet als diese. Seit 1848 war es als Prinzip anerkannt, daß das Oberhaus unseren übri-

gen demokratischen Institutionen entsprechend umgestaltet werden müsse, daß es notwendig sei, die nicht zur Aristokratie gehörenden Elemente in namhafter Anzahl ins Oberhaus zu bringen. Darin waren alle Parteien einverstanden, die Ansichten differirten nur hinsichtlich des zu diesem Zwecke zu beobachtenden Verfahrens. Die Unabhängigkeitspartei wollte das Oberhaus ganz auf das Wahlprinzip basiren. Die gemäßigte Opposition befürwortete die Einführung der nichtaristokratischen Elemente in der Weise, daß dreifig Mitglieder von der Krone zu ernennen seien, ferner daß die Jurisdiktionen im Wege der Wahl Vertreter ins Oberhaus senden sollen. Diese Anträge wurden nach einer vierzehntägigen Debatte verworfen und die Majorität übernahm dadurch in feierlicher Weise die Verpflichtung, den Reformgesetzentwurf wenigstens in der Form durchzuführen, den sie ihm nach jener langen Debatte gegeben hatte. Wir fordern nun im Namen und im Interesse der Nation, daß dieses Versprechen auch erfüllt werde. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Der Redner erinnert sodann an die Aeußerungen, die in Betreff der Oberhausreform anlässlich der Neujahrsgratulation der liberalen Partei beim Ministerpräsidenten ausgesprochen wurden, ferner verweist er auf den Motivenbericht der ursprünglichen Vorlage, in welchem der Ministerpräsident erklärte, daß durch das Ernennungsprinzip die Vertreter der Demokratie, die Männer des Fortschrittes und der Arbeit ins Oberhaus eingeführt werden sollen. Dagegen sagt das Nuntium des Oberhauses: „Nicht im Aufsuchen neuer Grundlagen, sondern im erforderlichen Ausdehnen und Präzisiren der vorhandenen muß sich das Streben nach der Organisirung des Oberhauses fundgeb.“ Daß dies — so fuhr der Redner dann fort — ein scharfer Gegensatz zum Standpunkte des Abgeordnetenhauses ist, bedarf keines Beweises; man kann diesen Gegensatz allerdings hinweg interpretiren, jedoch nur mit dem Bewußtsein, daß man dadurch eine Verdrehung begeht und daß man sich vor der Wahrheit fürchtet. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident hat es, als im Oberhause diese Theorie aufgestellt wurde, nicht der Mühe werth erachtet, das seit 1848 überlieferte Prinzip zu verteidigen; er kapitulirte und blieb stumm, als die vom Abgeordnetenhause vertretene Ansicht umgestürzt und dadurch der Beweis geliefert wurde, daß jedes Interesse, jenes der Titularbischöfe, jenes der Indigenen und der erblichen Magnaten erwoogen und zur Geltung gebracht wird; was aber kein Gewicht besitzt, was keinen Willen haben darf, was keine Berücksichtigung verdient: das ist das Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstages, somit die ungarische Nation. (Stürmischer Beifall links.) Ich achte jede Ueberzeugung, auch die des Oberhauses; allein wenn es sich um die Organisation eines Hauses der Legislative handelt, darf man die Basis, auf der es steht, nämlich die pflichtgemäße Vertretung der Gesamtinteressen der Nation, nicht aus dem Auge verlieren. Nun ist aber die Reform, die das Oberhaus fordert, nichts Anderes als der Ausdruck der schroffsten ständischen und religiösen Einseitigkeit, die Nichtbeachtung der Gesamtinteressen der Nation, und darauf kann es nur eine Antwort geben, nämlich die Verwerfung. (Lebhafte Beifall links.)

Die Folgen einer derartigen Reform besprechend, meint Redner, daß das Oberhaus künftig noch ständischer, aristokratischer und exklusiver sein und sich von den Sympathien der Nation noch weiter entfernen wird. Die ernannten Mitglieder werden wegen ihrer geringen Anzahl keinen Einfluß besitzen oder sich den ständischen und religiösen Tendenzen der Magnaten anschließen müssen. Redner führt ferner den Nachweis, daß die fünfzig ernannten

Mitglieder, die das Oberhaus in einer Umwandlung von Großmuth zugestanden, nie vollständig sein werden. Der Ministerpräsident darf nämlich zum ersten Male nur 30, später aber jährlich nur 5 Mitglieder ernennen, und für die etwa Sterbenden ist kein Ersatz möglich. Einen Beweis der Engherzigkeit gab das Oberhaus durch die triumphirende Ausschließung des Vertreters der Israeliten, in welcher Beziehung Redner die jüngst geäußerten Ansichten Helph's theilt, ferner durch die Nuntiumvertretung der Protestanten. Seit 1790 wurden mehrmals Bischöfe, die nicht römisch katholischer Religion sind, ins Oberhaus aufgenommen; man nahm aber jedesmal alle Bischöfe der betreffenden Kirche auf. Hinsichtlich der Protestanten soll dies nun nicht der Fall sein, obwohl das Oberhaus noch immer zwei katholische Titularbischöfe beibehielt und im Wege der Wahl sollen, wie Redner aus guter Quelle erfährt, noch weitere 4 Titularbischöfe ins Oberhaus gebracht werden. Auf die Aufnahme der Protestanten legt wohl Redner kein besonderes Gewicht, allein er mußte diese Frage beleuchten, um die Engherzigkeit und religiöse Einseitigkeit des Oberhauses wahrnehmbar zu machen.

Hinsichtlich der auf Lebensdauer aus der Reihe der Ausbleibenden zu wählenden 50 Mitglieder besteht zwischen dem Oberhause und dem Ministerpräsidenten auch jetzt noch eine Differenz. Das Oberhaus sagt, sie sollen gewählt werden aus der Reihe Derer, die bisher das „persönliche Recht“ besaßen; der Ministerpräsident aber sagt, daß unter dem persönlichen Rechte nicht das Recht der bisherigen erblichen Mitglieder, sondern jenes der Titularbischöfe und besonders der Obergespanne zu verstehen sei.

Ministerpräsident Tiska: Ich habe das Wort „besonders“ nicht gesagt.

Szilágyi: Auch das Recht der Obergespanne...

Ministerpräsident Tiska: Aber nicht besonders.

Szilágyi: Nun, um den Herrn Ministerpräsidenten zu beruhigen, ziele ich das Wort „besonders“ zurück. (Heiterkeit.) Aber wie legt der Herr Ministerpräsident das persönliche Recht aus? Er sagt: der Obergespan war Mitglied des Oberhauses, der Obergespan ist aber eine Person, folglich ist er kraft seines persönlichen Rechtes im Oberhause. (Lebhafte Heiterkeit links.) Erstauslich ist ferner vom juristischen Gesichtspunkte der zwischen dem erblichen und dem persönlichen Rechte gemachte Unterscheidung als erbliches Recht wird nämlich dasjenige bezeichnet, das auf die Nachkommen übergeht; das persönliche Recht sei dasjenige, welches auf die Nachkommen nicht übergeht, folglich habe der Obergespan ein persönliches Recht ausgeübt. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit links.)

Als Ursache der Kapitulation des Ministerpräsidenten vor dem Oberhause betrachtet Szilágyi den Umstand, daß der Ministerpräsident den Kampf mit dem Oberhause nicht aufnehmen wollte und die Regierungspartei werde sich gewiß bereit finden lassen, auf ihren Willen zu verzichten und die Modifikationen anzunehmen. Die Regierungspartei hat wohl — so fuhr der Redner dann fort — ihr Bedauern über die Modifikationen ausgesprochen. Ihr Bedauern ist ein zweifaches, nämlich ein geringeres und ein größeres. Das geringere Bedauern betrifft die Reduktion der Anzahl der Ernannten, das größere, und das wird im Berichte selbst zweimal gesagt, der Streichung des Vertreters der Israeliten. Aber trotz dieses Bedauerns hat die Partei noch immer ein Arsenal von Argumenten für die Annahme der Modifikationen. Die Bedenklichkeit der Lage dieser Partei ergibt sich schon daraus, daß die Regierung, wie bei Schmerfranzen, die stimulantesten, aufregendsten Mittel anwenden muß. Da werden alle möglichen Gefahren an die Wand gemalt und schließlich wird gar die Kabinetsfrage gestellt. Allerdings, sagte der Ministerpräsident, nur er würde ausscheiden, die übrigen Minister würden bloß formell demissioniren, um in 24 Stunden wieder ernannt zu werden. (Große Heiterkeit links.) Als aber der Herr Kultusminister sah, daß keine Gefahr vorhanden sei, erklärte er, daß auch die übrigen Minister nicht bloß formell, sondern ernstlich demissioniren würden. (Heiterkeit.) Das hat seine guten Wege, sie sind ja der Rückkehr sicher. (Lebhafte Heiterkeit links.) Eigenthümlich verhält sich die Regierung in der Prinzipienfrage Sie sagt, die Vorlage sei prinzipiell unverändert geblieben, der Census und das Ernennungsprinzip seien ja angenommen. Aber sieht sie denn nicht ein, daß hier die Zahl das Wesentliche ist? Wäre der

Census so hoch, daß statt 250 erblichen Mitgliedern nur 50 bleiben, wäre das Prinzip ebenfalls erhalten, aber was würden die Magnaten dazu sagen? Und wenn die Regierung nur ein Mitglied ernennen dürfte, so wäre ja das Ernennungsprinzip gerettet, aber was hätte die Regierung davon? (Lebhafte Heiterkeit links.)

Alles in Allem kommt Redner zu dem Schlusse, daß das Haus die Kapitulation nicht annehmen dürfe. Szilágyi polemisirte dann gegen Victor Molnár und Karl Vadnay (was später den Letzteren zu einer berechtigenden Bemerkung veranlaßte) und nachdem er noch auf die Nothwendigkeit des Sinkens des Vertrauens der Nation zu einer Regierung und einer Partei, die ihre Ansichten so leicht preisgeben, hingewiesen hatte, überreichte er den schriftlich formulirten Antrag, daß das Haus die Modifikationen nicht einmal im Allgemeinen annehmen möge. (Lange anhaltender, lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tiska.

Da die Debatte zwei Tage lang unterbrochen sein wird, muß ich sofort über die Ausführungen des Abgeordneten Szilágyi einige Bemerkungen machen; auf alle Punkte der wohl durchdachten, mit Geist und Satire gut ausgerichteten Rede zu antworten, ist jetzt nicht meine Absicht. Es wurde mir soeben, und auch schon früher, der Vorwurf gemacht, daß ich die Modifikationen nur deshalb annahm, um ein Rampeauszumache zu thun. Nun, wenn das der Beweggrund gewesen wäre, so wäre ich nicht nur aus dem Regen unter die Traube gerathen, sondern geradezu in die Donau geprüngelt. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Ich weiß, was es bedeutet, drüben zu kämpfen; hier ist der Kampf heißer und trotz der Aussicht auf diesen Kampf habe ich die Modifikationen angenommen. Uebrigens weiß ich auch, daß ich hier, ich mag was immer thun, jedenfalls angegriffen werde. (Zustimmung rechts, Bewegung links.) Dies hat mich gelehrt, darauf zu achten, daß man mich nicht mit einem Schein von Plausibilität angreifen könne. Gätte ich hier die Aufrechthaltung des früher vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzes beantragt, so hätte die Opposition mich unbedingt beschuldigt, daß es mir um nichts Anderes zu thun sei, als die Unabhängigkeit des Oberhauses zu brechen. Und dies hätte am Ende vom Lande als wahrscheinlich betrachtet werden können. Dem bin ich nun ausgewichen; ich habe sowohl die Scylla als auch die Charibdis vermieden, und das verdirbt eben der geehrten Opposition die gute Laune. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Herr Abgeordnete behauptete, daß die Regierung und die Regierungspartei sich äußerst stimulirend, aufregender Mittel bedienen müßte, um sich zu erhalten, und das sei ein Beweis von Schwäche. Aber habe ich oder hat wer immer von dieser Seite während der Debatte zu solchen Mitteln gegriffen? Nein. Wohl aber geschah es von der anderen Seite, am weitesten ging darin eben der Abgeordnete Szilágyi. Er versuchte, die Magnaten, die Parteien, endlich die Mitglieder der Majorität aufzuwiegen. (Lärm und Bewegung links und auf der äußersten Linken.)

Konstant Szilárd: Fehlgeschossen.

Ministerpräsident Tiska: So wenig fehlgeschossen, daß darüber drüben Lärm losbrach. Der Herr Abgeordnete stellte die Mitglieder der Majorität als Menschen hin, die im Widerspruch mit ihrem Willen und ihrer Ueberzeugung handeln. Er versuchte die Protestanten aufzuwiegen. Wo nur irgendwie agitirt werden konnte, Alles wurde von drüben versucht, sowohl hier, als außerhalb des Hauses. Der Ministerpräsident konstatarirte nun, daß alle seit 1867 bekannte reformatorische Reformentwürfe den protestantischen Konfessionen nur je fünf Vertretern einräumten, während ihnen jetzt die Vorlage sechs Vertretern sichere. Daß nun das Oberhaus noch zwei Bischöfe, die keine Diözesen haben, aber doch wirkliche Bischöfe sind, in die Reihe seiner Mitglieder aufnahm, sei kein genügender Grund, die Vertreter der Protestanten um neun Mitglieder zu vermehren.

Der Herr Abgeordnete, so fuhr der Ministerpräsident dann fort, hat mit einem großen Aufwande von Geist und Witz darüber gesprochen, daß ich die Worte „persönliches Recht“ anders auslege, als das Oberhaus und vor einigen Minuten, als es galt, die Protestanten ein wenig aufzuwiegen, sagte er, daß er aus guter Quelle gehört

unterliegen und gibt Denise die vollste Absolution. Und nicht darin sucht er die Versöhnung, daß der Verführer sein Opfer heirathe; denn dadurch wäre in den meisten Fällen das Weib nur unglücklich. Der Dichter will beweisen, daß das gefallene Mädchen noch mit einem anderen Manne glücklich werden könne. Die Frage ist nun, ob er auch uns, die Hörer, zu seiner Anschauung zu bekehren vermochte? Und da erheben sich gewichtige Bedenken. Wir können uns nicht so leicht, und führte man noch so glänzende Argumente ins Feld, davon überzeugen lassen, daß ein solcher Fehler, wenn auch manche Stimme des Herzens für die Verzeihung spricht, gesellschaftlich gut gemacht werden könne. Für unsere Empfindung ist das Ende des gefallenen Gretchens, das ja auch nur seiner Herzensneigung folgte, nothwendig ein tragisches, wir können uns keinen versöhnenden Abschlus denken. Aber auch über das Geschick André's und Denisens können wir uns nicht ganz beruhigen. Wird der Schatten, der an Denisens Vergangenheit haftet, nicht auch das Lebensglück der Beiden verdunkeln; wird der lebende Verführer sie nicht stets an das erinnern, was ihre Herzen zusammenschmüren muß? Wird die Gesellschaft endlich auch das sanktioniren, was André that, und können ihm nicht tausend peinliche Verlegenheiten erwachsen, die sein Glück zerstören müssen? Es scheint fast, daß die durch Thouvenins, sage Dumas', unvergleichliche Beredsamkeit herbeigeführte Lösung nur so lange betriebligt, als wir durch den Zauber, den der in jedem Worte sich offenbarende Geist des Autors ausströmt, gefangen sind, nur so lange, als die ausgezeichnete Szenenführung, die treffende Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens auf der Bühne uns so sehr fesseln, daß wir gar nicht dazu kommen, kritischen Bedenken

nachzuhängen. Aber eine bleibende, befreiende Lösung hat Dumas nicht zu finden vermocht, so sehr er auch den ganzen Kreis, in welchen er uns bringt, zu diesem Beginnen direkt ausersuchen und zusammengeführt hat.

Die heutige erste Aufführung, der man mit großer Spannung entgegensehen hatte, brachte wohl nicht nach allen Aufzügen den hinreichenden Erfolg, den Dumas' Drama in Paris erzielt hat, entfesselte aber nach der großen Szene des dritten Aktes einen solchen Sturm von Beifall, daß damit der ganze Abend entschieden war. Nach dem ersten Akte, der — wie wir erwähnten — ein wenig zu breit angelegt ist und ungenügend rasch abgepielt werden muß, um nicht zu ermüden, rührte sich keine Hand, das Publikum war trotz der unzähligen Sprünge des Dialogs, die in Eduard Pauleys fließender Uebersetzung — trotzdem sie den Glanz des Originals natürlich nicht erreichen — noch immer wirkungsvoll genug sind, ganz kalt geblieben und schien sich für die Vorgänge auf der Bühne nicht übermäßig zu interessieren. Mit dem zweiten Akte war das Eis gebrochen, das Interesse wurde lebendig und am Schlusse, nach der effektvollen Szene zwischen Martha und Denise, erscholl lebhafter Beifall. Der eigentliche Erfolg blieb jedoch dem dritten Akte vorbehalten, dem man mit atemloser Spannung folgte, in welchem der große Auftritt zwischen Denise und André tiefe Rührung und Ergrißtheit hervorrief. Der Schlußeffekt dieses Aktes, die Szene, in welcher der alte Briffot auf Fernand hinstürzt, um ihn welcher der alte Briffot auf Fernand hinstürzt, um ihn zu erwürgen, steigerte die Wirkung noch und der Applaus wollte kein Ende nehmen. Hier errang Dumas' Kunst einen vollen Sieg. Der letzte Akt wurde mit lebhaftem

Interesse angehört, doch schien es, daß das Publikum nicht ganz mit dem Autor einverstanden sei; die Lösung des Problems fand keinen lebhaften Anklang. Von den darstellenden Künstlern kann man fast ausnahmslos das Beste sagen. Im ersten Akte, der überhaupt im Tempo ein wenig zu langsam war, schienen die Darsteller noch allzu kühl und reservirt; erst später kam der rechte Glanz. Die „Denise“ wurde von Frä. Helveh mit vieler Kraft und Wärme, stellenweise mit großer Zartheit gespielt und die Künstlerin verlebte den reichen Applaus, der ihr zuteil wurde; einzelne Nuancen, wie die Begegnung mit dem zürnenden Vater, müssen freilich noch besser herausgearbeitet werden. Den „André“ des Herrn Nagy konnte man ebenfalls unbedingt loben, wenn nicht eine gewisse Monotonie über der Darstellung des Künstlers lagerte. Eine vortreffliche Leistung war der „Fernand“ des Herrn Adány, der diese jüngere Ausgabe des Monsieur Mphons mit jener eleganten Manier spielte, die einen solchen widernatürlichen Charakter allein erträglich macht; eine meisterhafte Figur war der alte Briffot Ujház's, der eine Einfachheit und Kraft entfaltete, die Alles mit sich fortrif. Auch der „Thouvenin“ des Herrn Bercsényi, eine ungemein schwierige Rolle, war sehr wacker, und die launenhafte Martha, das reizende Schwesterchen André's, fand in Frau P. - Márkus eine ebenso anmuthige, wie treffliche Repräsentantin, der sich Frau Felki (Madame Briffot) würdig anschloß. Die Rolle der Madame Thauvette wurde von Frau Ledvay mit viel Lebendigkeit, aber doch ohne den genügenden Humor zur Geltung gebracht. Das in allen Räumen volle Haus zeichnete die Hauptdarsteller durch lebhaften Beifall aus.

Dr. S. S.

habe, daß man unter die zu wählenden Fünzig auch vier Titularbischöfe aufzunehmen beabsichtige.

Szilágyi: Daß es die Absicht der Regierung ist, Ministerpräsident **Siza:** Ich weiß nicht, woher er die Absichten der Regierung kennt; ich habe darüber nichts gesagt. (Lebhafte Heiterkeit rechts, Bewegung links.) Vielleicht versteht er es, die Gedanken der Regierung zu errathen. Hat er doch auch heute von Versprechungen gesprochen, die nicht gemacht wurden. Es ist eben seine stärkste Waffe — nicht unsere; nicht wir malen Gefahren an die Wand — daß er eine These aufstellt, sie als unwiderleglich deklarirt, und Jedem, der anderer Ansicht ist, einen Menschen nennt, der entweder gar keine Fähigkeiten besitzt oder seine Prinzipien preisgibt und zum Kreuze kriecht. (Zustimmung rechts.)

Wie verhält es sich denn nun mit dieser schrecklichen Prinzipien-Preisgebung? Der Herr Abgeordnete erwähnte, daß bei der ersten Debatte alle Parteien darin übereinstimmten, daß neue Elemente in das Oberhaus hineingebracht werden müssen, nur hinsichtlich der Modalität des Hineinbringens hätten die Ansichten differirt. Da muß ich vor Allem bemerken, daß in jener vierzehntägigen Debatte die zu ernennenden Oberhaus-Mitglieder als Mittel der Thrannei der Regierung geschildert wurden; jetzt aber heißt es schon, daß sie die Vertreter der Demokratie im Oberhause gewesen wären. (Heiterkeit rechts.)

Szilágyi: Nach Ihrer Theorie! Ministerpräsident **Siza:** Wenn der Herr Abgeordnete sie auch jetzt noch für so gefährliche Menschen, für die den Uebergriffen der Regierung dienenden Werkzeuge hält, so darf er es nicht bedauern, daß ihre Zahl so namhaft reduziert wurde. (Heiterkeit rechts.) Tadelte er aber die Reduktion, so betrachtete er sie als das demokratische Element. Und wie dachte die Opposition von den Elementen, die sie durch Jurisdiktionswahlen ins Oberhaus bringen wollte? Sie schilderte die zu Ernennenden als illegitime Kinder und legte den Magnaten an's Herz, daß die Wahlmitglieder jenen Kreisen entnommen werden würden, die der Aristokratie am nächsten stehen. So war das demokratische Element beschaffen, das die Opposition, und zwar in solcher Weise ins Oberhaus bringen wollte. (Stürmischer Beifall rechts.)

Graf Apponyi: Wir haben darauf schon vier- oder fünfmal geantwortet.

Ministerpräsident **Siza:** Eingehend wurde noch nie geantwortet. Das ist die Illustration des nach Ihrer Behauptung preisgegebenen demokratischen Strebens (Beifall rechts.) Wohl werden die zu ernennenden Vertreter der neuen Elemente an Zahl nicht groß sein, aber das Prinzip, daß überhaupt neue Elemente ins Oberhaus kommen sollen, wurde nicht preisgegeben. Statt des Prinzipes klammert sich die Opposition nun an die Zahl. Aber vergaß denn der Herr Abgeordnete, daß in jener vierzehntägigen Debatte das Ernennungsprinzip mit dem Argumente bekämpft wurde, daß die Ernannten im Oberhause dominieren würden, weil die erbhereditären Mitglieder nicht in die Sitzungen kommen? Nun, wenn diese Behauptung der Opposition auf Wahrheit beruhte, so kann man auch mit der Zahl der fünfzig Ernannten zufrieden sein, denn die erbhereditären Mitglieder werden so nicht kommen, die Ernannten dagegen werden immer anwesend, folglich der Einfluß der Letzteren bedeutend sein.

Auch bezüglich der Indigenen wird das Vorgehen der Regierung getadelt. Da darf ich wohl an den Fall erinnern, daß allerdings einmal eine Vorlage mit Hilfe der Stimmen der Indigenen verworfen wurde.

Szilágyi: Einige stimmten auch für die Vorlage. Ministerpräsident **Siza:** Kein Einziger. (Zustimmung rechts, Lärm links.) Wären die Indigenen nicht gewesen, so wäre die Opposition mit einer Stimme in der Minorität geblieben. Und dieses Resultat haben Sie auf den Bänken drüben mit Heiterkeit begrüßt. (Lärm links und Mitte: Wer?) Die ganze Opposition, deren Blätter selbst dafür agitirten, daß den Indigenen ein Facheintrag gebracht werde. Jetzt dagegen wird ihnen von drüben selbst gebroht.

Der Abgeordnete **Szilágyi** hat von dem bei uns vorhandenen Bedauern und selbst von der Abstufung desselben gesprochen. Und er traf das Richtige. Das Bedauern über die Reduktion der Zahl der Ernannten ist das geringere, jenes über die Streichung des Vertreters der Israeliten das größere, denn durch diese Streichung wurde ein Prinzip verletzt. Aber es gibt hier im Hause noch ein drittes, uneingestandenes Bedauern, welches sich dadurch verrieth, daß die Opposition die Erklärung über meinen eventuellen Rücktritt lächerlich zu machen sucht. Und dies beruhigt mich hinsichtlich des Schicksals der Vorlage. Denn wenn die Opposition Aussicht hätte, zu siegen, so würde sie meine Erklärung nicht lächerlich finden, sondern als pflichtgemäß loben. Die Opposition hegt daher das uneingestandene Bedauern, daß es ihr nicht gelingen wird, die Ministerliste zu erweitern. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Ministerpräsident führte noch aus, daß **Szilágyi** bisher kein Mandat erhalten habe, ausschließlich im Namen der Nation zu sprechen. Dieses ausschließliche Privilegium wurde bisher von Anderen in Anspruch genommen, das gute Beispiel scheint jedoch ansteckend zu wirken. (Heiterkeit rechts.) Aber wer sei nun der richtige Dolmetsch des Willens der Nation, da von den oppositionellen Bänken so verschiedene, selbst direkt gegensätzliche Lehren verkündet werden? (Lärm links.) Redner erklärt, von einer Kapitulation, einem Ultimatum könne nicht die Rede sein. Das Haus hätte das Recht, die Vorlage selbst zwanzigmal an's Oberhaus zurückzuschicken, damit würde aber nichts erreicht. Das Interesse der Nation erheische die Annahme der Vorlage, denn die öffentliche Meinung empfinde es, wie wichtig es sei, daß eine solche Reform nicht gewaltsam, nicht unter dem Drucke irgend welcher Verhältnisse, sondern mit beruhigter Zustimmung der Betreffenden durchgeführt werde. Es war ein Beweis von Uneigennützigkeit — so schloß der Ministerpräsident — daß das Oberhaus den Gesetzentwurf mit so großer Majorität annahm. Man mußte ja, daß auf 50 durch Ernennung zu bezeichnenden Plätzen für 300 Ausbleibende kein Platz sei. Und doch

nahmen sie den Gesetzentwurf an. Ich kann daher nicht umhin, den Betreffenden für diesen patriotischen Akt der Selbstverleugnung nochmals meine Anerkennung auszusprechen. (Lebhafte Beifall und Applaus rechts.) Auch die Nation wird es zu würdigen wissen, daß es gelang, diese Frage im friedlichen Einvernehmen mit den Betreffenden zu lösen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die Debatte wird am Montag fortgesetzt.

Interpellationen.

Es folgten nun zwei Interpellationen. Konstantin **Clay** fragte den Handelsminister, ob er wisse, daß viele ärmere Aussteller nicht während der ganzen Ausstellung für ihre Objekte persönlich sorgen können, daß eine hiesige Firma für eine derartige Vertretung 15 fl. fordert, so daß manche Aussteller lieber gar nichts ausstellen wollen? Ob er nicht die Ausstellungskommission anweisen wolle, die Ueberwachung und den Verkauf der Objekte solcher Aussteller unentgeltlich oder für eine mäßige Prämie zu besorgen? Ob er wisse, daß die Ausstellungskommission mit den Eisenbahndirektionen übereinkam, Tour- und Retourkarten nach Budapest nur denen auszulassen, die zugleich eine Eintrittskarte in die Ausstellung und ein Los der Ausstellungs-Lotterie kaufen? Ob der Minister diese Befreiung dulden wolle? Ob er wisse, daß die Ausstellungskommission die Arrangirung dieser Lotterie mit Uebergehung der Einheimischen einem gewissen Wolling aus Hannover übertrug? Wann man in den Wartehallen der Schweizer Eisenbahn- und Dampfschiffstationen die zur Ausstellung einladenden Kundmachungen anschlagen werde? Endlich ob der Minister schleunigst veranlassen wolle, daß in den Schweizer Fremdenführern, namentlich im Bückischen Reisehandbuch für die Anschläge der Arlbergbahn nicht Wien, sondern Budapest als Endpunkt angeführt werde?

Franz **Komlóssy** fragte den Finanzminister, ob er auch den Diurnisten an Staatsämtern für die Dauer der Ausstellung einen Zehnerzuschlag gewähren wolle?

Die Interpellationen werden den Ministern schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung vor 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 17. April.

Der afghanische Grenzkonflikt.

Das Resultat der englisch-russischen Kontroverse ist nun schon mit ziemlicher Gewißheit voranzufehen: die Telegramme vom heutigen Tage machen es wahrscheinlich, daß England der Geschichtere zu sein, das heißt nachzugeben entschlossen ist. Ja, es wird berichtet, daß Gladstone weder die Abberufung Komaroff's, noch die Zurückziehung der russischen Truppen jemals in Petersburg gefordert habe; das englische Cabinet bestehe nur darauf, daß Rußland die Entscheidungen der für die Grenzregulirung designirten Kommission anerkenne. Die „Daily News“ folgern hieraus, daß, so weit England in Betracht komme, kein Casus belli bestehe. Inzwischen haben die Russen in Pendschek, der wichtigsten Station zwischen Merv und Herat, eine „temporäre“ Verwaltung eingesetzt, welche alsbald in eine „stationäre“ umgewandelt werden dürfte. Und so hat Rußland sein gegenwärtiges Ziel erreicht: es ist Herat, der Hauptstadt Afghanistans, um einen gewaltigen Schritt nähergerückt und es braucht nur noch einen kleinen Schritt zu thun, um den „Schlüssel Indiens“ in Beschlag zu nehmen. Den Engländern aber wird es freistehen, sich um einen anderen, südlicher gelegenen „Schlüssel Indiens“ umzusehen, wie es seinerzeit gethan, als die Russen Merv besetzten, welches den Engländern ursprünglich als „Schlüssel“ zu seinen indischen Besitzungen gegolten hatte.

Das Interessanteste an der Sache ist, daß Rußland sich gar nicht mehr als der angreifende Theil betrachtet, sondern so thut, als wäre es bloß in der Defensiv. Nur die „provokirenden Bewegungen“ der Afghanen haben den General Komaroff zur Okkupation Pendschek's veranlaßt, und neuestens will die russische Regierung sogar Kenntniß davon haben, daß Lumsden, der mit der Grenzregulirung betraute englische Kommissär, die afghanischen Stämme des Atrak's und Sarik's gegen die Russen aufreize. Es wird noch dahin kommen, daß England Abbitte leisten muß für all' die Ungelegenheiten, welche es dem armen Rußland durch seinen Uebermuth bereitet! Schon jetzt bedrohet man Aufbegehren, als ob der Zar sich nur durch die dringlichen Rathschläge des deutschen Kaisers davon abhielte, gegen Engländer erst aufzutreten. So herrlich weit hat es Gladstone mit seiner ziel- und selbstberuhigenden Politik gebracht!

Heute stehen die Dinge so, daß Rußland jene Grenze, um welche es mit England Streit führt, thatsächlich erreicht hat; die Afghanen haben sämtliche Posten an der Grenze geräumt und Rußland ist nicht die Macht, welche in Besitz genommene Positionen leichtem Kaufes wieder aufgibt. Bereits geht das Gerücht, daß eine Herat-Deputation mit der Bitte um Schutz an Komaroff abgegangen sei! Befanctlich sind solche Deputationen der erste Schritt zur Okkupation.

Unter den obwaltenden Umständen ist dem hier und da sich äußerbenden Säbelraseln der englischen Presse kaum eine Bedeutung beizulegen. Wenn z. B. die „Times“ ausführen, „das Vorgehen der Russen in

Pendschek könne bei Regelung der Grenzfrage nicht ignorirt werden; wenn Rußland sich weigere, eine Genugthuung für den Angriff in Pendschek zu gewähren, dürfte es nicht erwarten, die gerechten Forderungen Englands mit süßen Worten abfertigen zu können“: so ist das wohl eine Drohung, aber auch nichts weiter; sehr ernst gemeint ist dieselbe kaum.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. April.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Solange“, ferner: Gerichtshalle (Der Roman eines Postdefraudanten), Der Kapitallist, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Zifferate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Morgens trüb und es fiel zeitweise schwacher Regen, später war die Himmelsansicht veränderlich, gegen Abends wieder trüb. Das Thermometer zeigte Morgens + 9 Grad Reaumur, Mittags + 17 Grad Reaumur. Das Barometer war Vormittags auf 760 Mm gestiegen, fiel aber bis Abends wieder auf 757 Mm. Die Depression (750) ist in Italien, der hohe Luftdruck (762—764) zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meere. In Mitteleuropa ist das Wetter veränderlich, zeitweise sonnig, zumeist trocken, wärmer. In Ungarn ist bei östlichen, zum Theil südlichen und nördlichen, mitunter stärkeren Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist im Südwesten gefallen. Das Wetter ist im Osten heiter, im Westen veränderlich, trocken, warm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten veränderliches, im Südwesten trübes, windiges Wetter, stellenweise mit Regen, hier und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet; Barometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 3.

* **Verleihung.** Der König hat dem k. Rathe und Direktor des allgemeinen Araber Komitats-Spitals, Dr. Ferdinand Matavovskij, in Anerkennung seiner Verdienste um das Sanitätswesen, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

* **Der König von Schweden** trifft morgen Früh auf der Durchreise aus Konstantinopel hier ein und setzt nach einstündigem Aufenthalt, während dessen Se. Majestät eine Spazierfahrt in der Hauptstadt macht, seine Reise nach Wien fort.

* **Von der Landesausstellung.** Die Landesausstellungskommission erhielt heute vom Oberhofmeisteramt des Kronprinzen Rudolf die telegraphische Mittheilung, daß Se. k. Hoheit erst im Laufe der nächsten Woche in Budapest eintreffen werde, um die Arbeiten auf dem Ausstellungsgebiete zu beaufsichtigen.

In den Kreisen der Bewohner der Radialstraße ist eine lebhaftere Bewegung im Zuge, welche darauf abzielt, für den Eröffnungstag der Ausstellung die Fenster, Erker und Altane mit möglichst reichem Schmucke, Fahnen, Teppichen, Blumen etc., zu versehen. In derselben Absicht hat die Ausstellungskommission an sämtliche Radialstraßen-Hausbesitzer brieflich das Ersuchen gerichtet, dieselben mögen ihrerseits nach Kräften bemüht sein, die Fronten ihrer Häuser dem festlichen Anlasse entsprechend zu dekoriren. — Seitens der Ausstellungs-Kommission wurde heute mit der Versendung der Einladungen zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung begonnen. Geladen werden die Minister, die Staatssekretäre, die Mitglieder beider Häuser des Reichstags, der Magistrat und die Repräsentanz der Hauptstadt und die Spitzen aller Civil- und Militärbehörden. — An die Ausstellungs-Kommission gelangen zahlreiche Anfragen von Ausstellern, wann sie die Aufstellung und Inflation ihrer Gegenstände beginnen können. Die Ausstellungs-Kommission verständigt die Betreffenden, daß die Anfragen überflüssig sind; die Aussteller mögen sich direkt an den betreffenden Gruppen-Kommissär wenden und die Arbeiten unverzüglich beginnen, da jedes Veräumniß nur ihnen zum Nachtheil gereichen kann und nach Ablauf des Präklusivtermines weitere Aufstellungsarbeiten nicht gestattet werden.

* **Landes-Schützenverein und Landes-Schützenfest.** Die Budapester Schützen-Gesellschaft hat bekanntlich sämtliche Schützen-Gesellschaften des Landes beauftragt, die Einleitung eines Landesvereins zu einer am 24. Mai in Budapest abzuhaltenden Landeskonferenz eingeladen. Anlässlich der Landeskonferenz wird am 24. bis 28. Mai auch ein Landes-Schützenfest veranstaltet. Sowohl zur Konferenz, als zum Feste sind die Einladungen bereits versendet worden. Am Vorabend der Konferenz, 23. Mai, 8 Uhr Abends, findet im großen Gasthause des Stadtwaldchens ein Begrüßungsabend statt, am ersten Konferenztage ebendasselbst ein Banket. Anmeldungen sind bis 10. Mai an den Oberführermeister des Budapesters Vereins, Johann Hadoczka (Wäzner-Boulevard 17), zu senden. Der Schauplatz des Schützenfestes wird die Schießstätte der Budapesters Schützen-Gesellschaft nächst dem Stadtwaldchen sein; es beginnt am 24. Mai um 2 Uhr Nachmittags. Die Preise zerfallen in zwei Gruppen: in die aus der 1000 fl.-Spende der Hauptstadt zu beschaffenden und die von einzelnen Mitgliedern und der Budapesters Schützen-Gesellschaft bewidmeten Preise. Die Zahl der Preise beträgt über 80. Das detaillirte Programm des Festes, die Statuten des zu bildenden Landesvereins etc. sind beim genannten Oberführermeister zu haben.

* **Zum Raubmord auf der Sorokjärerstraße.** Heute Abends nahm die Polizei nach mehrstündigem Verhöre die Tochter des Wirthes der „Csingilingicsarda“, Agnes Weny, in Haft.

* **Berschwunden.** Im Palazzo Vendramin zu Venedig, wo Richard Wagner gestorben ist und den

gegenwärtig Graf Bardi, Neffe des Grafen Chambré, bewohnt, herrscht, wie dem "E-s" aus Venedig gemeldet wird, seit einigen Tagen Verzweiflung...

Seine kühne Seefahrt hat der 23jährige Herr Stanislaus Rossi aus Venedig mit seinem Gondelier Joseph Quintavalle in einem sogenannten Sandolo (Seelentanker) unternommen...

Der erste Gastwirthetag in Wien. Im großen Saale der Gartenbau-Gesellschaft hat heute Vormittags die erste Sitzung des Gastwirthetages stattgefunden...

Der Präsident des Einberufungskomitees, Herr Joseph G. Wieninger, eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die Ständegenossen aus allen Theilen des Reiches...

Diebstahl. Aus Preßburg wird berichtet: Gestern Abends vor Hofschluß wurde vom hiesigen königl. Steueramte ein Säckchen mit 4050 Gulden Geld nach Budapest aufgegeben...

Endausen-Karavane. Universitätsprofessor Dr. Aurel Török hält, wie wir bereits gemeldet, morgen, Samstag, 5 Uhr Nachmittags, einen wissenschaftlichen Vortrag über Sitten, Gebräuche und Lebensweise der Endausen...

Edeski, Hauptdeponitur natürlicher Mineralwässer und Hoflieferant, hat unter seiner Redaktion ein Bade-Fachblatt (Magyar fürdői lapok, Ungarische Bade-Zeitung) herausgegeben...

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Im Platzgeschäfte zeigt sich nur eine geringe Besserung des Verkehrs. Einzelne Gewerbebranchen sind jedoch besser in Anspruch genommen...

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Herr Alexander Girardi eröffnete heute auf der hierortigen deutschen Bühne sein auf drei Abende berechnetes Gastspiel mit einem Erfolge, mit dem sich selbst dieser verwöhnte Liebling des Wiener Theaterpublikums zufrieden geben kann...

(Monstre-Konzert.) Ein eigenartiges, interessantes Konzert fand heute zu Gunsten des Unterstützungsfondes des Landes-Wittelschulprofessoren-Vereines im großen Redoutensaal statt. Unter der Leitung des Professors Joseph Hara wurden von dem aus 620 Gymnasial- und Realschülern gebildeten Knabenchor gemischte Chöre theils kirchlichen, theils weltlichen Charakters mit so vorzüglicher Präzision gesungen...

Offener Sprechsaal.*

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.) Detta, Komit. Temes. Meine Frau leidet bereits schon 7 Jahre an rothen Augen, theils großen Brandflecken und Geschwülsten an ihrem Körper, welche sich jedes Jahr im Frühling und Herbst zeigen...

schon bald die Hoffnung auf, ihr Leben zu retten. Da hörte ich von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und ich kaufte dann gleich mehrere Schachteln...

Herrn Johann Friedrich, Apotheker in Mataczka (Preßburger Komitat). Guter Wohlgeborener! Eruche höchlichst, mir abermals eine Partie von Ihren, Dank dem Allmächtigen, erzeugten berühmten Gesundheits-Pillen, die Jedem, dem ich dieselben anempfehle, vorzügliche Wirkung machen und erquickend mich Alle Dorogher Jünglingen, Ihnen dafür den wärmsten Dank zu erstaten...

"Margarethen" Heilquellen-Wasser. Verordnete Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Nierentharren des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen.

Styria-Quelle. Berühmter Glauberzehl - Säuerling, Stahlbäder, Kaltwasser-Kur, Molkentur. Haupt-Indikation: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. Komfortabler Aufenthalt. - Neu eröffnete Brunnen.

Ellinger Illés, vormals Borsos, kön. ung. Hofphotograph, Elisabethplatz 7, Budapest.

Danksagung. Unmöglich, für die vielen Beileidsbezeugungen, welche ich anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Gattin, der Frau Elisabeth Hoffmann, von Seite meiner zahlreichen Freunde und Bekannten aus Nah und Fern erhalten habe, einzeln zu danken...

Zur Nachricht. Wir beehren uns hiermit, einem hohen Adel und dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß wir Montag, den 20. April, dort eintreffen und im "Hotel Königin von England" unsere Nouveautés für die Frühjahrs-, Sommer- und Badesaison vorlegen werden.

* Für diese Abtritt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Budapest, Samstag

Im Ph. Fuchs'schen Atelier für 8365

künstliche Zähne

werden einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse nach amerikanischer Methode verfertigt. Ordination täglich von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Abends. V., Dorotheagasse 3.

Charlotte Sechner, Vág-Besterceze, Armin Strider, Vág-Ujhely, Verlobte. 8457

Printz Katicza, Szeged, Bergl Albert, Halas, jegyesek. 8486

Telegramme.

Der afghanische Grenzkonflikt.

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach übereinstimmenden Londoner Meldungen hat die englische Regierung den letzten russischen Vorschlag als Grund der weiteren Grenzregulierungsverhandlungen acceptirt. Da dieser Vorschlag, wie gleichfalls aus London gemeldet wird, identisch mit der von dem russischen Ingenieur Lessar geforderten Grenzlinie ist, welche die Abtretung Pendschah's an Rußland involvirt, wird vielfach angenommen, daß der englisch-russische Konflikt durch die Abtretung des ohnehin in der Macht der Russen befindlichen Pendschah an Rußland seine friedliche Lösung finden dürfte.

London, 17. April. Der Wiener Korrespondent der „Times“ telegraphirt zum afghanischen Konflikt, er sei ermächtigt, die Meldung zu dementiren, derzufolge England den Grafen Kálnoky sondirt habe, ob Oesterreich-Ungarn die Mediation übernehme.

London, 17. April. Im Unterhause theilte Gladstone mit, es gehe aus den weiteren Mittheilungen Lumsden's hervor, daß der Chef des russischen Generalstabes am 28. März zugegeben habe, daß er von dem zwischen England und Rußland getroffenen Arrangement Kenntniß besitze. Ein langes chiffrirtes Telegramm Lumsden's vom 13. April ist heute eingegangen und werde soeben übersetzt. Die Errichtung einer Administration in Pendschah habe die Regierung noch nicht zum Gegenstande von Kommunikationen mit Petersburg gemacht, sondern sie warte zuvörderst weitere Informationen ab.

London, 17. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Dispositionen zu einer friedlichen Verständigung haben sich in den letzten Tagen sowohl in London, als in St. Petersburg so erheblich vermehrt, daß die begründete Aussicht auf die Erzielung einer solchen vorhanden ist. Obwohl die letzte Depesche Komaroff's einen weiteren Vormarsch der Russen als einstweilen überflüssig bezeichnet und somit die Gefahr einer neuerlichen Kompromittirung der Unterhandlungen durch einen unerwarteten Zwischenfall ziemlich ausgeschlossen scheint, sind dennoch beide Kabinete übereingekommen, die Unterhandlungen mit aller Beschleunigung zu führen.

Petersburg, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ stand man einer kritischen Wendung der Dinge nach dem Gefechte am Kuschk ziemlich nahe, indem die russische Militärpartei eine große und wirksame Thätigkeit entfaltete. Seither wird sowohl im Ministerium des Innern, als auf der englischen Botschaft wieder der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die größte Gefahr bereits beseitigt und alle Aussicht auf Wegräumung der Schwierigkeiten vorhanden sei.

Madrid, 17. April. Gestern ist in der Provinz Valencia kein einziger Cholerafall vorgekommen.

Paris, 17. April. Das „Journal Officiel“ publizirt die Ernennung Sadi-Carnot's zum Finanzminister anstatt Clamageron's. Der

Senator Demole wurde zum Arbeitsminister ernannt.

Zemesvár, 17. April. Der Gesundheitszustand des Fürsten Alexander Karagorhyevics hat sich deartig verschlimmert, daß man stündlich das Ableben desselben erwartet.

Zemesvár, 17. April. Der hiesige Gerichtshof verurtheilte den Komitats-Bezirksrat Ladislav Kovácsics und den Ingenieur Stephan Aladics wegen Duellvergehens zu vierzehntägigem Staatsgefängniß.

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Der Gastwirthstag beschloß heute, es seien Petitionen an den Vertretungskörper zu richten, daß vor Ertheilung von neuen Konzessionen und Uebertragung von Gastgewerben die Genossenschaften anzuhören sind. Eine Resolution fordert die Einziehung der Gastgewerbe unter jene, für welche der Befähigungsnachweis erforderlich. Der Delegirte Stadler aus Budapest erklärt, um Mißverständnissen vorzubeugen, die ungarischen Gastwirthe seien keineswegs gewillt, sich zu isoliren, sie wollen vielmehr Schulter an Schulter mit den österreichischen Standesgenossen für die Rechte und Standeshre kämpfen. (Großer Beifall.)

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Graf Bardi ist wohlbehalten in Triest eingetroffen.

Berlin, 17. April. (Schluß.) Papierrente 65.90, 5proz. österr. Papierrente 78.10, Silberrente 66.25, österr. Goldrente 86.25, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.40, 5proz. ungar. Papierrente 74.25, ungar. Ostbahn-Obligationen 79.25, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.25, Kreditaktien 469.—, österr.-ung. Staatsbahn 496.—, Südbahnaktien 219.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 105.75, Rajchau-Dorberger Bahn 60.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.35, Wechsel per Wien 163.20, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.—, Elbthal 299.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Anniuit. Auf günstigere politische Konstellation durchwegs lebhaft, steigend. Zinsfuß 4%, Prozent —, Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 78.20, österreichische Kreditaktien 471.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 496.50, Südbahn-Aktien 219.—, Karl Ludwigbahn 106.—, russische Banknoten —, Anniuit. Vierprozentige Papierrente 66 1/2%, österr. Papierrente —, Silberrente 66 1/2%, 4proz. ungarische Goldrente 86.93, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.—, 5proz. ungarische Papierrente 73.50, österreichische Kreditaktien 234.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 703.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 246.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 211.—, Südbahn-Aktien 106.62, Elisabeth-Westbahn 192.25, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.—, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 77 1/2%, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 234.75, österr.-ungarische Staatsbahn 246.87, Südbahnaktien 106.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. April. (Schluß für die Börse.) Vierprozentige Papierrente 66 1/2%, österr. Papierrente —, Silberrente 66 1/2%, 4proz. ungarische Goldrente 86.93, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.—, 5proz. ungarische Papierrente 73.50, österreichische Kreditaktien 234.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 703.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 246.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 211.—, Südbahn-Aktien 106.62, Elisabeth-Westbahn 192.25, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.—, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 77 1/2%, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 234.75, österr.-ungarische Staatsbahn 246.87, Südbahnaktien 106.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. April. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 234.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 247.37, Karl Ludwigbahn 211.37, Südbahn 107.50, ungar. Goldrente 78 1/2%, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente 86.75 Markt.

Paris, 17. April. (Schluß.) 5proz. ungar. Rente 78.50, 4 1/2proz. ungar. Rente 108.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 620.—, Südbahnaktien 286.—, französische amortisirbare Rente 80.35, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 79 3/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 553.—, österr. Bodenkredit —, Fest.

Berlin, 17. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 171.50, per September-Oktober Nm. 182.50, Roggen per April-Mai Nm. 147.25, per September-Oktober Nm. 153.75, Hafer per April-Mai Nm. 144.25, per Mai-Juni Nm. 144.50, Kübböl per April-Mai Nm. 49.—, per September-Oktober Nm. 52.10, Spiritus per April-Mai Nm. 42.56, per August-September Nm. 45.80, — Weizen ruhig, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus behauptet.

Paris, 17. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Mai 22.90, per vier Monate vom Mai 23.60, per Juli-August 24.—, — Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 47.40, per Mai 48.25, per vier Monate vom Mai 49.40, per Juli-August 50.10, — Kübböl per laufenden Monat 64.25, per Mai 64.50, per vier Monate vom Mai 65.25, per vier Monate 68.—, — Spiritus per laufenden Monat 45.75, per Mai 45.—, per vier Monate vom Mai 45.25, per vier Monate 46.—, Weizen, Wehl, Del und Spiritus still. Wetter: Schön.

Newyork, 16. April. Petroleum in Newyork 8, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.75, Nothher Winterweizen per loco 98.50, per April nominal, per Mai 98 3/8, per Juni 100 3/8, Getreidefracht 4.75, Mais (neuer) per März 53.50.

Wiener Börse vom 17. April.

(Privat-Telegramm.) Die Börse ist beruhigt; die Ultimoliquidation in Berlin dürfte keinen störenden Zwischenfall ergeben; Paris ist zur Haufe zurückgekehrt und da hier am heutigen Tage keine Anholvenz deklariert ward, bekundete sich eine Reviviscenz mit lebhafter Kauflust. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 285.80 nach 284.30 und 285.60, ungar. Kredit 285 nach 283.25 und 285.50, ungar. Eskomptebank 79.50, Hypothekbank 104.25, Alfsödbahn 182.—, Dampfschiff 472.—, Donau-Drava 177.—, Rajchau-Dorberger 150.—, Siebenbürger 181.75, Theißbahn 249, ungarische Nordostbahn 173.25, Graz-Maaber 175.50, Pester Wagonleih 78.50.

Die Abendbörse hielt sich Anfangs auf hohem Berlin fest, schwächte sich aber auf Pariser Kurse etwas ab und schloß in behaupteter Stimmung. Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 286.50, 20 Francsstücke 9.88, österr. Staatsbahn 304.70,

Südbahn 133.—, ungarische Kreditaktien 285.80, Anglo-Austrian 100.50, 4proz. ungarische Goldrente 95.75, Karl Ludwigbahn 257.80, 4 1/2proz. Papierrente 81.35, 4proz. österr. Goldrente 105.50. Um 6 Uhr: Oesterreichische Kreditaktien 286.50, Union 76.50, Länderbank 100.25, Lombarden 133.50, Mairente 81.40, ungarische Goldrente 95.70, Napoleond'ors 9.87 1/2, Markt 60.10 bis 61.12 1/2. Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 286.— nach 286.60, ungarische Goldrente 95.65 nach 95.70. Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 286.80, ungar. Goldrente 95.75.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 17. April. Friedlicher lautende politische Nachrichten und hohe Londoner Notirungen riefen heute eine sehr günstige Stimmung hervor und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Die Vorkörse verlief noch ziemlich ruhig, österr. Kreditaktien variirten zwischen 284, vierprozentige Goldrente ungarische Kreditbankaktien zu 284, vierprozentige Goldrente zu 94.90 bis 95.20, fünfprozentige Papierrente zu 90.20 bis 90.50, ungarische Hypothekbank zu 103.50 bis 104 geschlossen.

An der Mittagsbörse kam die steigende Bewegung mit Entschiedenheit zum Durchbruch; österreichische Kreditaktien hoben sich von 284 bis 286.50, ungarische Kreditbankaktien von 283.25 bis 284.95, erstere blieben 286 G., letztere 284.50 G., Pester Kommerzbank zu 574.50, Eskomptebank zu 79.50 bis 80, ungarische Hypothekbank zu 104.50, Bankverein zu 96 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 95.10 bis 95.75, fünfprozentige Papierrente zu 90.30 bis 91 gemacht, erstere blieb 95.60 G., letztere 90.90 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Alfsöb-Bahn zu 181 1/2 bis 181.75, Siebenbürger Bahn 180.75, Straßenbahn zu 567, erste ungarische Pfandbriefe zu 3000 bis 3025, Elisabeth-Mühle zu 255 bis 256, Ganz'sche Eisengießerei zu 865, Salgó-Tarján's Kohlenwerk zu 130.50, 4 1/2proz. Bodenkredit-Anstalt's Pfandbriefe zu 95.25 bis 95.50. Devisen und Baluten weidend, Französisch-Francsstücke 9.89 bis 9.92, Reichsmark 61.15 bis 61.30, London 125.10 bis 125.40.

Die Prämienätze waren billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., per acht Tage 10 fl. bis 11 fl., per einen Monat 18 fl. bis 19 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 286.30, 285.60, 286.20 und 285.80, 4proz. ungarische Goldrente zu 95.70, 95.57 1/2, 95.50, 5proz. ungarische Papierrente zu 90.90 und 90.80 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 285.90, 285.40 und 286.20, 4proz. ungarische Goldrente zu 95.75 umgekehrt.

Die Abendbörse war sehr lebhaft und unterlagen besonders beide Renten großen Schwankungen; österreichische Kreditaktien legten 286.10 ein, stiegen bis 286.80 und reagirten bis 285.75, ungarische Kreditbankaktien zu 285.50 bis 284.75, vierprozentige Goldrente zu 95.70, 95.90, 95.60, 95.85, 95.60, fünfprozentige Papierrente zu 91.10, 91.15 und 90.90, Eskomptebank zu 79.75 gehandelt. Schluß: Oesterr. Kreditaktien 286, vierprozentige Goldrente 95.57 1/2.

Getreidegeschäft. In Weizen hatten wir auch heute nur sehr wenig Geschäft, das Ausgebot war schwach, Mühlen referirt, die Tendenz flau und wurden nur einige taujend Meterzentner umgekehrt, welche um 15 kr. billiger abgegeben wurden. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine. Weizen und Mais legten flau ein, gingen zurück, erholten sich jedoch wieder, Hafer drückte sich, Mehl blieb unverändert. Gefordert wurde Vormittags: Frühjahrsweizen mit 9 fl. 25 kr., 9 fl. 12 kr., 9 fl. 23 kr., Herbstweizen mit 9 fl. 16 kr., 9 fl. 8 kr. und 9 fl. 18 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 15 kr. und 6 fl. 20 kr., Frühjahrs Hafer mit 7 fl. 48 kr., Herbst Hafer mit 6 fl. 44 kr. und 6 fl. 46 kr.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare preishaltend, Schweinefett, Stadtware, jammt Gebinde zu 53 fl. geschlossen. Pflaumen, serbische Sachwaare per Oktober-November zu 17 fl. 41 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohleins) and prices in fl. and kr. for different varieties and terms.

Herausgeber: Sigmund Brody. Correspondent: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Bitte! Lesen Sie!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Kogens- und Pferdebedeckungs-Fabrik bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht und gebe daher, solange der Vorrath reicht, um

Nur fl. 1.80

1550 Stück riesig große, ungeheuer viele, breite, unverwülfte

Pferde-Decken.



Diese Decken sind 190 Centimeter lang und 130 Centimeter breit, mit farbigen Bordüren versehen u. die wie ein Brett, daher wahrhaft unverwülflich.

Verwendung gegen Kasse oder Nachnahme. — Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall Anklang, da dieselben auch als Bettdecken verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben. Ferner sind noch vorrätlich:

400 St. Seiden-Bettdecken

aus feinsten Bourseide, in den prachtvollsten Farben: roth, blau, gelb, grün, Orange, gestreift, vollkommen lang für das größte Bett, per Stück fl. 3.75, per Paar nur fl. 7.—

Hunderte von Dankfügungen und Nachbestellungen von maßgebenden Persönlichkeiten liegen in meinem Bureau zur gefälligen Einsicht auf und erlaube mir, einige derselben zu veröff. entlichen

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien. Ihre werthe Sendung erhalten, bestelle ich hiemit noch dreißig Stück Pferdebedecken derselben Gattung wie zuerst mit roth, gelb und blauen Bordüren. Der Preis der Decken á fl. 1.80 = 5 W. fl. 54 liegt bei pr. Lováß-Patonauer Güterverwaltung: Petching J., L. Patona, Ungarn, 8. April 1885.

Geehrter Herr! Ich erlaube Sie, mir noch 10 solche Decken zu schicken, aber ebenjo gute Qualität, so auch die Größe wie die früheren. Mit Gruß Josef Zinsinger, im Meierhof in Hinterthiersen, Post Kufstein in Tirol, 10. April 1885.

Em. Wohlgebornen! Habe die zwei Decken erhalten, bin damit sehr zufrieden, brauche noch 6 Stück, welche Sie gefl. umgehend an mich absenden wollen. Achtungsvoll Aug. Klaudi, Aied, im Jnnkreis, 21. März 1885.

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien. Ersuche um acht Stück Decken gegen Nachnahme wie das Erstmal. — R. f. Artillerie-Oberleut. Desiderius Moys Eder v. Sudrova, im Feld-Reg. 13 in Temesvár, 8. Apr. 1885.

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien. — Ich erlaube mir postwendend noch 2 Stück Decken, solche wie Sie mir bereits sendeten möglichst lichte Farbe, mit Nachnahme zu senden. Achtungsvoll Geja von Kramarics, Gutsbes., Hode, B. Aita.

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien. Die Sendung der 2 Decken konvenirt mir, per Nachnahme noch 4 Stück Pferdebedecken selber Gattung. Graf Ant. Khuen, Preßburg. Adresse: Webwaren-Manufaktur, J. H. Rabinowicz, Wien, II., Schiffhausgasse Nr. 20.

Damen - Toiletten

gegen Ratenzahlung ohne Preiserhöhung.

In dem Damen-Mode- und Konfektions-Salon des **Adler M.**

Wagner - Boulevard Nr. 16, 1. Stod, Hauptstiege, werden die elegantesten Damen-Kleider, Jaden, Umhüllen, Regenmäntel, Manteaux und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze

TERNOS zu äußerst billigen Preisen gegen Ratenzahlung verkauft.

Trauer - Kleider werden binnen 12 Stunden nach Maß in eigener Werkstätte aufs Beste angefertigt. — Provinzaufträge nur gegen Baar.

Occasion zum Einkauf **Möbel** hochfeiner

Wegen Auflösung und Räumung der Wohnung werden sämtliche vorhandene **hohelegante Möbel und Einrichtungsgegenstände für 20 Zimmer, Delgemälde, Drüßler und 2 Smyrner Teppiche, Bronces, Nipbes, Vorhänge, Spiegel, Lampen, Uhren, einfache Möbel** für Willen geeignet

nur bis Ende dieses Monats. einzeln oder im Ganzen zu **wahrhaft billigen Preisen** verkauft.

NB. Sämtliche Gegenstände, aus ersten Wiener Urtierz stammend, sind vollkommen neu und äußerst gediegen gearbeitet und mit exquisitem Geschmack ausgestattet und eignen sich besonders zu ganzen Ausstattungen und Einrichtungen.

Kronprinz (Herren-)Gasse 3, II. Stod 55. Trattner Karoly'schen Haus.

Telephon.

Einrichtungen von Fernsprech-Stationen, System Edison, in der Provinz für Private, Fabriken, Oekonomien, Feuerwehren übernimmt das „Budapester Telephonnetz“, Budapest, V., Badgasse 10.

Vermögens-Bilanz

für das Jahr 1884

des **ung. Beamten-Credit- u. Versicherungs-Institutes in Liquidation.**

Soll. (Aktiva.) Vorriß-Konjortium 23,671 fl. 76 kr., III. Kredit-Genossenschaft 10,683 fl. 61 kr., Vorriß auf Gelbte und Pensionen 7833 fl. 15 kr., Personal-Kredit 7653 fl. 39 kr., Franz-Joseph-Kredit-Genossenschaft-Pendentes-Konto 16,200 fl. 81 kr., Vorriß auf Werthpapiere 3474 fl., Hypothekar-Darlehen 30,802 fl. 74 kr., Konjum-Verein 3526 fl. 12 kr., Portefeuille-Kredit 12,500 fl. 95 kr., Contocorrente und zwar Diverse 10,286 fl. 20 kr., zeitweilig fruchtbringend angelegte Gelder 23,106 fl. 92 kr., Werthpapiere 1211 fl., Aktiv-Zinsen 23,196 fl. 20 kr., Versicherungsprämien 5095 fl. 40 kr., Bankwechsel 345 fl. 94 kr., Kassa-Konto 508 fl. 49 kr., zur Deckung dubioßer Forderungen, Geschäftseinlagen 6928 fl. 43 kr., Instituts-Aktien 5250 fl., Eigentum des Instituts bildende Aktien 133,100 fl., Verlußt-Saldo 446,351 fl. 97 kr.

Haben. (Passiva.) Aktienkapital 500,000 fl., nichtgekündigte Geschäftseinlagen 91,630 fl. 40 kr., Widmungs-Einlagen 640 fl. 59 kr., Spareinlagen 278 fl. 3 kr., gekündigte Geschäftseinlagen 111 fl. 22 kr., Stipendienfond 1755 fl. 55 kr., Contocorrente-Gläubiger 2219 fl. 25 kr., Steuer-Gebühren und Gerichtskosten 3326 fl. 14 kr., Passiv-Zinsen 78 fl. 40 kr., in Folge der Liquidation an noch zu leistende 8%ige Theilzahlung, nach Aktien 5176 fl., nach Geschäftseinlagen 1173 fl. 98 kr., dubioße Forderungen: an Kapital 111,621 fl. 11 kr., an Zinsen 21,620 fl. 70 kr. und an Versicherungs-Gebühren 4652 fl. 61 kr., reines Aktivum mit Ende des Jahres 1883: 64,024 fl. 3 kr., Vermehrung im Laufe des Jahres 1884: 111 fl. 50 kr., ab die in Folge Liquidation zu leistende 8%ige Theilzahlung, und zwar nach Aktien 29,356 fl. und nach nichtgekündigten Geschäftseinlagen 7326 fl. 43 kr. Bleibt mit Ende des Jahres 1884: Reines Vermögen 27,453 fl. 10 kr. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 8463

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel zu einer

Blutreinigungs - Kur

im Frühjahr.

durch welche so mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird, ist

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla - Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla - Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, ferner zur reinen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper absetzt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Schremsen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Gicht-epidemie, bei Magenverfäulung, schlechter Verdauung, Leber- und Milzanschwellungen, ferner bei Drüsen- Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obersiehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit** des **JUL. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.**

- Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker **Zof. v. Zöröl, Rönigsgasse 12.**
- Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram: G. Aradin, L. Jank, S. Jankovic, Antalfalva: A. Tolby, Altschl: L. Stuch, Bartfeld: J. Solafsky, A. Zoverder, Békés: C. Debreczn, Birtalm: W. Unberath, Belovar: A. Hrzic, Oszeza: J. Vencsath, Debreczn: J. Góth, Datta: C. Braunmüller, Eisenstadt: F. Grünher, Eperies: J. Góth, J. Károly, C. Schmidt, Esseg: J. C. v. Dienes, Fünfkirchen: M. Kovács, Hunyad: G. Prodam, Frankirchen: B. Mária, Gran: F. Genti, Gr. Beckerek: J. Wanger, Grosswardein: Jof. Molnár, Gyöngyös: J. M. v. Gyalla, S. Hrably, Hermannstadt: W. Wörcher, A. Kanyer, G. Hrably, Jaska: C. Tomaj, Ivance: J. Janos, Kaposvár: C. Babocskay, Karstadt: G. Fuchs, Keszthely: C. Hochfinger, Karansebes: J. Müller, A. Blad, Kaschau: C. Mandraschek, A. Koreto, G. Galitz, A. Molnár, Késmark: A. Gensersich, S. Galta, Komorn: C. Gröfisch's Erben, Klausenburg: C. Valentin, K. Nyék: A. Gahy, Krapina: A. Jank, F. Steiner, K. Rubin, J. Jelicich, J. Góos, C. Schuster, F. Steiner, K. Rubin, A. Emanuel, Lovrin: W. Tschib, Lugos: L. Veres, Malaczka: J. Friedrich, Miskolcz: Dr. M. Herz, Mohács: C. Szendrey, Mósóc: C. Schöb, Marienfeld: C. Meßger, Nagy-Bittse: L. Lombor, Neutra: S. Tombor, Neu-Gradiska: D. v. Dienes, Neu-Verbász: C. Schuch, Nyiregyháza: J. Lederer, Oedenburg: C. Molnár, Eger, Graner, J. v. Góth, J. Kuby, Otsac: J. Gahy, Párasz: L. Raffner, Pakrac: J. Jiga, Dr. A. Adler, P. v. Grass, F. Bauer, Peterwardein: P. Pancsova, Pozega: A. v. Gegebüs, Raab: F. Simon, B. Nemethy, Rosicza: C. v. Vaghi, Rosenberg: J. Hammerstein, Rensmarkt: J. Schimmer, Sassin: G. Zöröl, Schaining: G. Schwarz, Stuhlweissenburg: G. Diebala, S. Braun, Szegedin: A. Kovács, C. v. Barczay, Sissek: J. v. Kubany, Schüssburg: J. v. Barczay, Temesvár: J. Tarczay, C. Jahnner, F. Steiner, Jof. Berth, Ujlak: B. Notho, Tirna: B. Góspcsány, C. Tisza, Trencsin A. Simon, Torontal-Szeesány: János, Vinkovec: L. v. M. Mann, Vukovar: A. Jof. Alsch, Wartberg: A. Fleischer, v. Krátschovic, F. Kirchbaum, Waag-Werschetz: D. Müller, F. Herzog's Witwe, Waag-Bistritz: A. v. Doffan, Warasdin: A. Ruff, Zeiden: M. Reimer.**

Kalligraphischer Lehrkurs.

PHILIPP REICH,

Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule hier, eröffnet einen kalligraphischen Lehrkurs für Handelsbestimmte und Studierende. Honorar mäßig. Unterrichtsmethode allgemein u. vortheilhaft bekannt. Näheres in seiner Wohnung: V., Palatingasse Nr. 16, 1. Stock, Thür 3. 8424

Zahnarz W. DICK'S

neues System amerik. Kunstzähne, speziell Luftdruck-Gebisse, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas unzerstörbare Plomben. Mäßige Preise. 725 Budapest, IV. Bezirk, Christophplatz Nr. 25



Ingenieur und Unternehmer, Budapest, VII. Bez., Allianzgasse 3 Fabrik und technisches Bureau für Gas- und Wasserleitungen, Central-Wasser-, Luft- und Dampfheizungen, Ventilationen, Kanalisirungen, Kloset-Anlagen, Trocken-Anlagen, Badeeinrichtungen, Dampfloch- und Dampfwaschlügen-Einrichtungen etc.

Die Photo-zinkographische Anstalt J. Freund

übernimmt Werke, Preiscourante, Zeitchriften zur Ausstrirung Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 6485

Atelier: Peisergasse 10.

„Au Bon Marché.“

„Au Bon Marché“ Firmo Billige und reelle kenzelnet sich als das größte u. besteingerteste Warenlager und als eine von allen Fremden besuchte Sehenswürdigkeit. Aristido Boucaut Bedienung ist der beständige Grund-satz der Firma. Nouveautés P A R I S. „Au Bon Marché.“

Das Haus „Au Bon Marché“, welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Jubrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnet auch mit dieser Saison einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten, in Folge welcher die Grundfläche des Lagers nunmehr 10,000 Quadratmeter (ein französischer Hectare) beträgt. Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, daß die Ausgabe unseres illustrierten Preis-Courants für die Sommeraison erschienen ist und wird derselbe auf Verlangen Jedermann portofrei zugelandt werden.

Ebenjo verschicken wir auf Wunsch gratis und portofrei jegliche Proben unserer neuesten Seiden- und Wollen-Modestoffe, bedruckten Stoffe, Tuchstoffe u. s. w., sowie auch die Albums-Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Toiletten, fertigen Roben und Kostüme, Mäntel und Neberwürfe, Damenhüte, Röde, Unterröde und Morgenröde, Anzüge für Knaben und Mädchen, fertige Weißwaaren und Leibwäsche, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Kravatten, Blumen, Federn, Damenschuhe, Pelzwaaren u. s. w. Wir bringen in Erinnerung, daß die Errichtung unseres Expeditionshauses in Köln a. Rh. uns gestattet, alle Bestellungen von 25 Francs aufwärts, mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe, nach ganz Oesterreich-Ungarn portofrei bis zur nächsten Bahn- oder Poststation zu versenden. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen. 8460

Das Haus „Au Bon Marché“ hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstigen Vertreter. — Vor jedem Angebot behufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt.

Frauen Schönheit

gründet sich hauptsächlich auf zarten, weissen Teint! **D A M E N,** denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die

Jugend Schönheit

zu bewahren und die Falten des Alters zu beseitigen, empfehlen wir das ausgezeichnete, amtlich geprüfte, absolut unschädliche, seit vielen Jahren allgemein beliebte Hautkonservirungs- und Verschönerungs-Präparat

RAVISSANTE.

Erfinder: DOKTOR LEJOSSE, PARIS. Ein großer Original-Flacon fl. 2.50, kleiner Original-Flacon fl. 1.50.

Haupt-Versendungs-Depot: Parfumerie Schwarz, Budapest, Rathhausplatz 9.

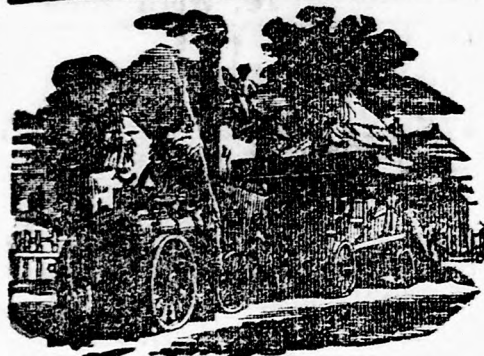
Niederlagen in Budapest beim Apotheker Herrn Joseph v. Zöröl; in Preßburg beim Apotheker Herrn Felig Bistory; in Temesvár bei den Herren Jahnner, Steiner und Tarczay; in Pancsova beim Apotheker Herrn Jof. P. v. Grass und bei den meisten Apothekern der Provinz. 8474

Täglich frischgeschneitene feinsten **SOLO - SPARGEL.**

Niederlage von garantirt edtem Schmirer Kloster-Silbwoik in Litterflaschen á fl. 1 bei

E. A. Rausch,

Charcuterie und Delikatessen-Handlung, VI., Andrássy-Radialstraße Nr. 5. 8489



Hugo Graepel, Generalagent von Marshall Sons & Co. Lmtd.,

Budapest, VI., Lämmergasse 16, Ecke Fabriksgasse, empfiehlt

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen.

Mahlmühlen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

8105

Ecke Königsgasse u. Karlsboulevard

Sonnenschirme

und

Fächer

größte Auswahl in allen Gattungen in Seide, Brokate und Atlas zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Josef L. Rothauer,

Ecke Königsgasse und Karlsboulevard im v. Sperlhanfischen Hause.

Brünner Stoffe auf Anzüge

aus bester, nur echter und haltbarer Schafwolle Meter 3.10 (4 Br. Ellen) auf einen ganzen Anzug um

fl. 4.90 aus guter Schafwolle fl. 7.- aus besserer Schafw. fl. 10.- aus feiner Schafwolle fl. 12.- aus g. feiner Schafwolle in den modernsten Mustern und Farben verfertigt die

Tuch-Fabriks-Niederlage

von I. W. Siegel, BRÜNN.

Ferner feine Mode-Stoffe auf Anzüge, Röcke und Hosen, nur aus echter Schafwolle in den neuesten Mustern, per Meter 3 bis 8 fl., sowie feine Oberseidenstoffe in glatter Ausführung und in Schenit in den neuesten Farben, per Meter 4 bis 9 fl. und alle Arten Peruvianisches Tsching, Tricots, Glanzstoffe, Regenmäntelstoffe sind zu den billigsten Preisen vorräthig.

Muster und Musterarten auf Verlangen gratis und franco. Versandt prompt gegen Nachnahme o. vorherige Geldeinzahlung. Sendungen über 10 fl. franco.

Strumpf- u. Wirkwaren-Spezialitäten.

Beehre mich hiemit, meine geehrten Kunden und ein P. L. Publikum zu benachrichtigen, daß ich auch für diese Saison ein reichhaltig und vollkommen sortirtes Lager aller

Strumpf- und Wirkwaren, namentlich Strümpfe, Socken, Leibchen, Hosen, Handschuhe etc. für Damen, Herren und Kinder, in den anerkannt besten in- und ausländischen Erzeugnissen unterhalte. Preise, Qualität und Auswahl betreffend, bin ich jeder hiesigen, Wiener oder ausländischen Konkurrenz gewachsen, demzufolge kann ich auch den weitestgehenden Anforderungen und dem exquisitesten Geschmack vollkommen entsprechen. Achtungsvoll

JOSEF SIGMUND,

Niederlage von Leinwand, Chiffons, Wäsche, Strumpf- und Wirkwaren, Budapest, IV., Rathhausgasse 2-4. Gegründet 1846 Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 5 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. L. Konsumenten auf meine außerordentlich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zu: Spezialität Schwaben- u. Russenpulver: Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. 5 B. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5 fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. 2 B. - Wanzen-Vertilgungspulver für Möbel, in Flaschen mit Bismut versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wanzen Vertilgungspulver, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßmaß fl. 1.

Katten- und Mäusevertilgungsmittel (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3 B.

Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,

Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.

Zentral-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Tauer Dreitronengasse Nr. 12. 6314

Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

vorzüglich bewährtes, Verdauung stärkendes

Magenmittel.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Budapest: Apotheke Jos. v. Söröf, Röniasgasse 12

Spezialist Dr. J. Spitzer,
g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinationsanstalt Budapest, Gsellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,
Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphilit. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Mannesschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Verunsicherung unter Garantie eines überraschenden Erfolges.

Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 6040

Erlöst!

Von den Qualen seiner Hühneraugen kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise unter Garantie des sichersten Erfolges werden, nur durch Apotheker **Schneid's Keralyn** aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33. Preis 1/2 Flacon 60 kr., 1/4 Flacon 1 fl., per Post um 10 kr. mehr.

Um das allein echte und wirksame Mittel zu erhalten, verlange man ausdrücklich **Keralyn** von Apotheker **Schneid**, und hüte sich vor Nachahmungen und Anpreisungen ähnlicher Mittel.

Depot in Pest bei J. v. Söröf, Apotheker. 7096

Preisgetront.

Die erste ungarische f. l. priv. Fabrik von tragbaren

Eiskellern

des Hermann Sachs,

Budapest, Fabrik: Seitschegasse 13, Niederlage: Renczeistraße 40. vis-a-vis dem Volkstheater, Ausstellungs-Nayon im Industrie-Pavillon, Gruppe XI und Wirthschafts-Nayon im Industrie-Pavillon, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Geförnes und Maschinen, zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischen Metall-Mouffe und Selbst-Mouffe-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscurante und Zeichnungen werden franco zugesendet. Verpackung in die Provinz gratis.

Grosser Möbel-Verkauf.

Nur bis 28. April 1885.

Wegen Aufsteigerung und Ueberfiedlung unserer Magazins-Lokalitäten verkaufen wir alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler Möbel von einfacher bis feinsten Gattung unter dem Erzeugungspreise in ausschließlich solider und filigrader Ausführung.

Erste inländische Tapezierer- u. Tischler-Möbel-Fabrik
im vierstöckigen Eshause Waitnergasse 27, 1. Stock, Eingang Gsellaplatz.

Für

Hoteliers u. Zimmervermiether!

Matrassen von fl. 2.75 aufw.
Vorhänge von fl. 2.50 aufw.
Tunis-Vorhänge v. fl. 8 aufw.
Tisch- und Bettdecken,
Möbelstoffe in Pesten,
Teppiche in allen Sorten.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Weiss & Rosenfeld,

Radialstraße 5. 7850

Gänzlicher Umschwung
in der

Essig-Fabrikation

durch J. Langfelder's patentirte doppelwirkende Ventilations-Essigkänder, welche sich durch solche praktische und ökonomische Vorzüge auszeichnen, die bisher nach anderen Systemen unerreichbar waren, bieten dem Essigfabrikanten neben angenehmer leichter Arbeit einen viel höheren Gewinn und dem Erwerbjudenden lukrativ sichere Existenz.

Dieses patentirte Verfahren, welches nachweislich in ca. 50 Essigfabriken bereits eingeführt ist, wird an Restekanten, falls diese mein eigenes Geschäft nicht beinträchtigen, gegen festgesetzte mäßige Patentprämie erlassen. Alles Nähere und Prospekt beim Privilegiums-Inhaber J. Langfelder, Liqueur- und Essigfabrik-Besitzer, Budapest, Altköfen.

Die

4% Prämien-Obligationen

der

Ungarischen Hypothekenbank

bieten nebst vollständiger Sicherheit auch eine vortheilhafte Verzinsung, welcher Umstand, wie auch die jährlich dreimal stattfindenden, mit größeren Treffern ausgestatteten Ziehungen dem Papier eine allgemeine Beliebtheit verleihen. Die nächsten Ziehungen finden statt:

am 15. Mai 1885 mit Haupttreffer von fl. 50.000. — u. am 15. September mit Haupttr. von fl. 100.000. —, nebst Nebentreffern.

Jede Obligation wird im Sinne des Tilgungsplanes mit wenigstens fl. 100. — rückgelöst, wobei erwähnenswerth ist, daß der Besitzer einer, mit einem Treffer oder mit dem Nominalbetrag gezogenen Obligation auch an den weiteren Gewinnziehungen theilnimmt und dadurch die Möglichkeit vorhanden ist,

dass auf eine Obligation zu mehreren Malen Gewinnste entfallen.

Ungar. Eskompte- und Wechslerbank, Budapest, Wurmhof.

Wir verkaufen
diese Obligationen zum

Tageskurse

und auch gemäß des neuen Rentenbrief-Gesetzes auf

Ratenzahlungen

und zwar per Stück für fl. 105 — gegen 15 monatliche Raten à fl. 7. —, wobei zu bemerken ist, daß die laufenden Zinsen uns gehören, die Stempel- und Proto-Gebühren jedoch der Käufer zu entrichten hat. Während der Zeit der Einzahlung gebührt das Spickrecht dem Käufer. 8443

Allerlei.

(Geistlicher und Lehrer.) Die von der Gemeindevorstellung von S. t. M a r g h e r i t a (Italien) angestellte 19jährige Lehrerin Rosina B. war dem Kuraten Don Nicolò B. wegen ihrer „modernen Erziehungsmethode“ ein Dorn im Auge, gefiel ihm aber nichtsdestoweniger ihrer jugendlichen Gestalt und ihres hübschen Gesichtens halber. Wohl nur im Interesse des nach seiner Ansicht gefährdeten Unterrichtes der Schuljugend macht er ihr den Antrag, ihre Stellung aufzugeben und zu ihm in die Kuratie zu ziehen. Als das Mädchen nicht darauf einging, ersuchte den besorgten Seelenhirten plötzlich glühender Haß und seine Phantasie erfand bald ein Mittel, das Mädchen gänzlich zu verderben. Er begab sich zum Gemeindevorsteher, schilderte das Mädchen als eine lüderliche Person und beschuldigte sie, namentlich auf Grund der Bekenntnisse mehrerer Kinder, daß sie in Gegenwart derselben während des Unterrichtes Aergerniß erregende unanständige Handlungen begehe. Die vom Kuraten als Zeugen der unsittlichen Handlungen der Lehrerin bezeichneten Kinder gestanden dem Gemeindevorsteher, daß dieselben durchaus nicht auf Wahrheit beruhen, sondern daß sie nur deshalb die Geschichte erzählt hätten, weil der Kurat ihnen Heiligenbilder und die Zulassung zur Kommunion versprochen habe. Die Bewältigung St. Margherita's geriet über diese unqualifizierbaren Vorgänge so in Aufregung und Entrüstung, daß sich der Kurat gezwungen sah, schleunigst auf seinen Posten zu versetzen und den Ort seiner Thätigkeit zu verlassen. Die beleidigte Lehrerin belangte den frommen Mann beim hiesigen Bezirksgerichte, welches denselben nach siebenstündiger Verhandlung wegen falscher Beschuldigungen und Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 100 fl., eventuell zwanzig Tagen Arrests, verurtheilte.

(Heines Reismehl.) Wie bodenlos leichtsinnig so manche Lebensmittelverkäufer vorgehen, zeigt der nachstehende

Fall. Eine in der Leopoldstadt, Praterstraße, W i e n, wohnhafte Dame ließ bei einem Gemischtwaarenverkleißer im Bezirke „seines Reismehl“ holen, um hieraus einen Kuchen zu backen. Nach dem Genuße dieser Mehlspeise befielen sofort sowohl die Frau des Hauses, als auch ihre Gesellschafterin und die Amme heftige Schmerzen im Halse, in der Speiseröhre und im Magen, so zwar, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt eruierte rasch die Ursache des Uebelbefindens und behob dasselbe durch geeignete Mittel. Polizei, Magistrat, Marktommisariat und Stadtphysikat traten in Aktion; strenge Untersuchungen wurden eingeleitet und da zeigte es sich, daß das verkaufte „seine Reismehl“ nichts Anderes war, als ein Gemenge von kohlenstoffreichem und schwefelreichem K a l k, also G y p s m i t M e h l. Natürlich wurde der Verkleißer zu einer entsprechenden Geldstrafe und zur Tragung der Kosten der chemischen und mikroskopischen Untersuchung seiner Waare verurtheilt und das Urtheil von der k. k. Statthalterei auch bestätigt.

(Eine mehr als peinliche Verwechslung) stürzte in der empfindlichsten Weise eine Trauungs-Ceremonie, welche am Osterdienstag in der Zionkirche in B e r l i n vor sich gieng. Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet darüber: Am dritten Feiertage fand in der Zionkirche die Trauung des Metallrehers B. Patt, und zwar in Gegenwart zahlreicher Trauzeugen, Verwandten und Bekannten der Brautleute. Prediger Kraft begann seine Rede damit, daß er seiner Freunde Ausdruck gab, daß die Brautleute sich nach langer Trennung wiedergefunden; nur vermisse er schmerzlich den 6 1/2-jährigen Knaben, den Zeugen ihres früheren Umganges. Ja, der Prediger hätte es gerne gesehen, wenn am Trautage diesem Kinde der eheliche Name seines Vaters gegeben worden wäre, wenn dieses Kind heute zwischen Weiden am Traualtare stünde u. Starres Entsetzen ergriff die Anwesenden bei diesen Ausführungen; die Braut, 21 Jahre alt, war einer Ohnmacht nahe; ihr Vater im

Begriffe, aufzuspringen und den Prediger am Altar zur Rede zu stellen, wurde jedoch hievon zurückgehalten; alle Anderen waren zu sehr vom Schrecken gelähmt, keines Wortes fähig. Als der Alt vorbei war, eilte der Brautvater sofort in die Sakristei und fragte den Geistlichen, noch zu Tode erschrocken, wie er sein Kind, das sich keines Fehltrittes bewußt, vor dem Altar so beschuldigen könne. Da erklärte Prediger Kraft, daß ein F r r t h u m vorliege, und entschuldigte sich damit, daß kurz vorher eine Trauung abbestellt worden sei, bei deren Vollziehung der Braut jene „erbauliche“ Lektion gegolten habe.

(Ein gewissenhafter Wackposten.) Bei der Gemälde-Galerie in K. ist ein Wackposten aufgestellt, der seine Instruktion besonders gut kennt. So rief er neulich einem Besucher, der gerade eintreten wollte, zu: „Ich bitte, den Stoc hier draußen abzugeben.“ — „„Lieber Freund, ich habe ja gar keinen Stoc.““ — „So gehen Sie zurück und besorgen sich welchen. Niemand darf hier eintreten, der nicht seinen Stoc draußen abgibt. Befehl ist Befehl.““

(Der letzte Nachkomme Goethe's.) Wie aus W e i m a r gemeldet wird, ist vorgestern in Leipzig Goethe's ältester Enkel, Waltherr Wolfgang v. G o e t h e, gestorben; mit ihm erlischt Goethe's Geschlecht. Waltherr Wolfgang v. Goethe wurde am 9. April 1818 als ältester Sohn von Goethe's einzigem Sohne, Julius August Waltherr v. Goethe und der Freiin Ottilie v. Pogwisch geboren. Waltherr Wolfgang studierte in Leipzig unter Mendelssohn und Weinig und dann in Letztin Musik, und setzte seine künstlerische Ausbildung in Wien fort. Er lebte dann als großherzoglicher Kammerherr im großväterlichen Hause. Er hat mehrere seiner Kompositionen, namentlich für den Gesang, im Druck herausgegeben. Nachdem sein Bruder Wolfgang vor Kurzem gestorben, erlischt der Name Goethe im Mannesstamme.

Nr. 44. Nachdruck verboten.

Solange.

Roman von Albert Delpit. (Autorisirte Uebersetzung.) Viertes Heft. 3.

Frau Berjier affectirte noch immer vollständige Sicherheit. Es sei kein Grund vorhanden, sich für besetzt zu erklären. Die Staatsanwaltschaft habe sich wohl gegen Solange ausgesprochen, allein das große Auditorium sei für sie.

Die junge Frau schüttelte den Kopf, sagte aber nichts, oder wenn sie sprach, so waren es einige vage Worte, die den Stempel äußerster Müdigkeit trugen. Als die Stunde der Mahlzeit kam, weigerte sie sich zu essen; sie hatte keinen Hunger, sie wollte vor Allem nur schlafen.

Ihre beiden Freundinnen ließen sie allein. Hermine hielt es nicht länger aus. Sie brach in einen Strom von Thränen aus.

— Das arme Kind ist verloren! rief sie schmerzbeengt.

Ein solcher Schlag nach einer solchen Hoffnung! Welche menschliche Kraft konnte demselben widerstehen? Frau Fosca lag in einem Zimmer nächst der Gräfin. Mitten in der Nacht wurde Hermine durch einen Schrei aus dem Schlafe geweckt. Sie eilte zu ihrer Freundin hin. Solange saß halb aufrecht im Bette, mit stieren Augen, ein schreckliches Traumbild mit den Händen verscheuchend.

— Was fehlt Dir, mein Kind? Leidest Du? fragte Frau Fosca.

— Nein, nein, es ist nichts!

Und die Hand Herminens krampfhaft erfassend, sagte Solange:

— Oh, bleiben Sie bei mir... Ich fürchte mich so sehr.

War es ein Alpdruck oder eine Hallucination? Erst gegen Morgen fand die junge Frau etwas Schlimmes, einen schweren und unruhigen Schummer. Einer der besten Aerzte Dijons, der Doktor Meunier, kam jeden Morgen ins Kloster. Er war ein noch junger, bescheidener Mann von großem Wissen, von Jedermann geachtet.

Hermine erkundigte sich nach der Stunde seines regelmäßigen Besuchs und ließ ihn bitten, zu ihr zu kommen. Er erschien fast sofort. Wie das Publikum empfand er lebhaftes Sympathie für Solange. Er errieth, daß Frau Fosca ihn kommen lasse, um mit ihm von der Gräfin zu sprechen.

— Ist Frau von Croix-Saint-Luc krank? fragte der Arzt.

— Krank? ... Ich weiß nicht, aber sie erschreckt mich.

Und sie setzte dem Doktor den Charakter, die Natur dieser armen Frau auseinander, welche so viele Monate durch ihre Nerven und ihren Willen aufrecht erhalten worden war. Sie hatte eine solche Abwechslung von Hoffnung und Entmutigung durchgemacht! Ein letztesmal hatte sich Solange vor dem entscheidenden Kampfe zusammengenommen, dessen traurige Lösung voraussehen war. Nun ihre Energie besiegt war, war sie wieder vernichtet.

Dr. Meunier hörte sie ruhig an. Als Frau Fosca auf die nächtliche Hallucination zu sprechen kam, verdoppelte sich die Aufmerksamkeit des Arztes.

Er ließ sich zu wiederholten Malen erzählen, wie Hermine die junge Frau gefunden hatt. Natürlich weigerte er sich, eine bestimmte Meinung abzugeben.

— Lassen Sie mir Zeit, zu sehen, zu beobachten, meine Gnädige.

— Aber sind Sie beunruhigt?

— Ich kann Ihnen nichts sagen. Ich will mir erst selbst Rechenschaft geben. Vor Allem darf die Gräfin nicht ahnen, daß ich ihretwegen hieher komme. Geben Sie ein leichtes Unwohlsein vor und lassen Sie mich holen.

Am folgenden Tage beklagte sich Hermine über neuralgische Schmerzen und sprach den Wunsch aus, den Doktor Meunier zu konsultiren.

Von dieser Zeit an kam Letzterer jeden Morgen. Es war die höchste Zeit. Nacht für Nacht war Solange die Beute dieser Hallucinationen. Bei Tag schien sie von krankhafter Langweile beherrscht zu sein. Sie wahrte hartnäckiges Stillschweigen. Sie war nicht zu bewegen, auszugehen. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und wollte nicht einmal im Garten spazieren gehen. Man hätte gesagt, sie fürchte sich zu zeigen, sie habe das Bedürfnis nach Einsamkeit.

Doktor Meunier merkte sich all das. Er begnügte sich nicht mit seinen eigenen Beobachtungen. Er kam zuweilen ohne Wissen Solange's auch des Abends, um Frau Fosca und die Baronin Berjier zu befragen, die Aussagen der Einen durch die Anderen kontrolliren. Er folgte der Kranken schrittweise. Er hatte Kenntniß von ihrem vollständigen Appetitmangel; er las ihr die Traurigkeit vom Gesichte ab.

Am Abend vor jenem Tage, an welchem der Gerichtshof das Urtheil fällen sollte, bat Doktor Meunier Frau Fosca, ihm eine Unterredung zu gewähren.

— Sie ist krank?

— Sehr krank.

— Mein Gott! Sind Sie beunruhigt? ... Krank, niedergeschlagen, abgesspannt, mag sein; aber in Gefahr?

— Ja, meine Gnädige, sie ist in Gefahr. Sie sind überrascht. Ach, ich möchte mich gerne täuschen. Aber meine ausdauernde Beobachtung läßt mir keinen Zweifel. Frau von Croix-Saint-Luc ist von einer bedenklichen Melancholie befallen. Diese Krankheit besteht nicht allein in einfachen Anfällen von Traurigkeit, wie Laien zu glauben geneigt sind, sondern in einer sehr ernstern nervösen Affektion. Die Alten haben dies nur geahnt; das Mittelalter hat die Symptome der Krankheit gekannt. Erst die modernen Gelehrten haben sie studirt und mit mathematischer Genauigkeit beschrieben. Alles, was ich beobachtet habe, das Stillschweigen, die Appetitlosigkeit, die Abneigung gegen die Bewegung, die krankhafte Langweile, die häufigen Hallucinationen sind eben so viele Beweise, welche mir gestatten, mich mit einer solchen Sicherheit auszusprechen, als würde ich im Gehirne der Frau Croix-Saint-Luc lesen.

Hermine war entsetzt. An etwas so Schlimmes hatte sie nicht gedacht.

— Können Sie sie heilen?

— Ich hoffe es, meine Gnädige, aber ich kann es nicht versichern. Die Melancholie ist eine veränderliche Krankheit, deren Gang und Entwicklung unendlich launhaft ist. Ohne Zweifel werden Sie all die Symptome, welche wir beobachtet haben, sich verschlimmern sehen. Die Gräfin wird sich immer mehr und mehr in Schweigen hüllen; sie wird düster, zurückhaltend sein, wie wenn sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf Gedanken konzentriren würde, welche ihr unerkklärlich sind. Nach und nach wird sie Lebensüberdruß äußern. Der Blutlauf wird sich verlangamen, die Thätigkeit des Herzens wird

gleichsam stocken. Wären die Reime dieser Krankheit bei ihr die Folgen der Erblichkeit, ich würde an der Heilung verzweifeln. Aber ich habe Sie jüngst befragt, und Sie haben mir geantwortet, daß Herr und Frau von Champlieu nie von einem nervösen Leiden befallen waren.

— Oh, Doktor, ich bitte Sie, sagen Sie mir, daß Sie sie retten werden, daß sie nicht unwiderruflich verloren ist.

— Ach, meine Gnädige, ich wiederhole Ihnen, ich kann Ihnen nichts versichern. Wie könnte ich dies wagen, da es sich um einen Zufall handelt, da eine heftige Emotion, je nach dem sie erfreulicher oder trauriger Natur ist, von heute auf morgen heilen oder tödten kann? Frau von Croix-Saint-Luc ist erst achtundzwanzig Jahre alt, und bis zum fünfundsiebzigsten Jahre hat man mehr Chancen zu genesen. Ein ausgezeichnete Patholog, Herr Labanel, hat unter hundertzweiundachtzig Fällen von Melancholie in zweiundachtzig Fällen Heilung erlangt.

— Welche Behandlung ist hier zu befolgen? Verhehlen Sie mir nichts, Doktor. Ich betrachte dieses Kind als meine Tochter. Müßte ich sie dem Tode streitig machen, wie ich sie dem Leiden streitig gemacht habe, ich will sie keinesfalls verlassen.

— Dann, meine Gnädige, werden Sie ein noch besserer Arzt sein als ich, denn Ihre Geduld und Ihr bloßer Wille kann große Wirkung erzielen. Die Behandlung, von welcher Sie sprechen, besteht in ganz gewöhnlichen Mitteln: viel Bewegung, regelmäßige Lebensweise und Hydrotherapie. Frau von Croix-Saint-Luc muß gezwungen werden, sich zu pflegen, meine Anordnungen zu befolgen. Fürchten Sie nichts; Sie werden an mir einen eifrigen Mitarbeiter haben. Und nun gestatten Sie mir, daß ich Sie verlasse. Unsere Unterredung hat lange gedauert; und in der Geistesverfassung, in welcher sie sich befindet, wird sie glauben, daß wir Projekte gegen ihre Ruhe schmieden.

Antoinette war eben so erschreckt wie Hermine, als sie die Wahrheit erfuhr. Die unglückliche Solange war also dem Tode der Verzweiflung geweiht?

Am folgenden Tage sprach der Gerichtshof sein Urtheil. Frau von Croix-Saint-Luc wollte nicht wieder im Verhandlungsaal erscheinen. Ihr Schicksal war ihr im Vorhinein bekannt.

Und in der That nahm der Gerichtshof die Anträge der Staatsanwaltschaft an. Solange wurde ermächtigt, ihren Sohn am ersten Sonntag eines jeden Monats zu sehen, aber bei ihrer Schwiegermutter und in Gegenwart derselben.

Meister Fomberteau verhehlte der Frau Fosca nicht, daß diese Erlaubniß eine rein illusorische sei.

— Wie wollen Sie, daß wir die Gräfin-Standwitwe zwingen, diese Verfügung zu respektiren? Sie wird sich einfach weigern, ihre Schwiegertochter zu empfangen. Dann wird es neue Streitereien, neue Prozesse geben. Die Kräfte ihrer armen Freundin werden sich bei diesem entsetzlichen Spiele erschöpfen. Hat doch unsere Gegnerin das Recht, ihren Enkel nach dem Auslande zu entführen.

Solange bekundete keinerlei Ueberrasschung, keinen sichtbaren Schmerz, als sie das endgültige Urtheil vernahm.

Als Hermine zu ihr zurückkehrte, lag die junge Frau halb ausgestreckt in einem Fauteuil, regungslos und schweigend, in die Leere starrend. Antoinette arbeitete an ihrer Seite.

— Wie geht es Dir, mein Kind? sagte Frau Fosca, die Gräfin küßend.

(Fortsetzung folgt.)



Station
Lubotin-Drlo
der Reichau-
Oberberger
Bahn.

KURBAD LUBLAU

Saison
vom 15 Mai
bis
Oktober.

Zivier Komitat.

556 Mtr. hoch in vollkommen geschützter, staubfreier Gebirgslage, inmitten von ozonreichen Nadelholz-Waldungen der waldigen Karpathen mit sehr kohlenstoffreichen Stahlquellen.

Trink- und Badekur.

Angezeigt bei Krankheiten des Nützes und der blutbereitenden Organe, Miltarmuth, Nervenleiden, Schwächezuständen, nervösen Leiden, vor allem aber bei Frauenkrankheiten und Entkräftung nach schweren Krankheiten jeder Art. Durch Neubauten in letzter Zeit bedeutend erweitert, mit allem Komfort ausgestattete und billige Wohnungen.

Ständiger Badearzt im Bade. Herr Dr. Gustav Dirner, erster Assistent an der Klinik für Frauenkrankheiten des Herrn Universitätsprofessors Dr. Tauffer, hat die freundliche Zusage ertheilt, seine Sommerferien im Bade Lublau zubringen zu wollen.

Die Restauration leitet der in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Herr Kolaczek, der nach wie vor bereit ist, über Verlangen Abonnements für gänzliche Verpflegung zu billigen Preisen zu eröffnen.

Post- und Telegraphenstation während der Saison. Eisenbahnfahrkarten mit 1/3 Preisermäßigung. Versendung des Mineralwassers von Anfang April bis November.

Prospecte und nähere Auskünfte bei Direktor Koloman Klein, bis 1. Mai in Budapest (bodzafa utca 27. szám), vom 1. Mai aber im Bade Lublau (Post Lubló-Furdó). 8125

Die herrschaftliche Bade-Direktion.

Zu verpachten

als
HOTEL
über die Ausstellung oder überhaupt ein stochhoher Neubau mit 100 Piecen und großem Hof, nahe zur Ausstellung und der Radialstraße gelegen. Näh. in der Exp. 8426

BLUT-

Drangen fl. 2, Citronen fl. 1.90, je 35-50 Stück bester Früchte, versendet total speisenfrei in schönen Körben ..A. Tengerre" kiadó-hivatala, Triest.

Die glückliche Befreiung von einem bedenklichen Halsleiden, Husten, Luftröhrenkatarrh

schildert Herr Josef Földessy in Erlau wie folgt.

Am 31. März 1885 habe ich mir eine Verkühlung zugezogen, wodurch mein Hals ganz wie zusammengewachsen war, ich konnte kein Wort hervorbringen. Meiner Frau schrieb ich auf Papier auf, sie möge mir Ihre echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Bonbons aus der Apotheke holen lassen. Mein Knabe holte solche und binnen wenigen Stunden habe ich den Hals frei bekommen und konnte den Schleim aushusten und bis zum Abend habe ich meine gewöhnliche Sprache wieder erhalten. Ich flehe Gottes Segen auf Sie herab und auf Ihre Erzeugnisse. Josef Földessy, Damen-Konfektionär und Kaufmann. — Erlau, am 7. April 1885.

JOHANN HOFF,

l. k. Hoflieferant, Besitzer des l. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Hohenzollern'schen Verdienstmedaille Bene merenti, Rath, Ritter des l. pr. Kronenordens, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Besitzer von 63 kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen, herzoglichen, fürstlichen und prinziplichen Ernennungen und Auszeichnungen, auch von medizinischen und wissenschaftlichen Fakultäten, Gründer und Fabrikant der Malzextrakt-Heilmittel in Berlin (Neue Wilhelmstraße 1) und Wien (Bräunerstraße 8).

Hohe Aussprüche.

Wilhelm I., Kaiser von Deutschland: „Ihr schönes Malzextrakt.“ — Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich: „Gerne zeichne ich Sie aus.“ — Der König von Sachsen: „Wohlthuend für die Königin-Mutter.“ — Der König von Dänemark: „Heilwirkende Kraft wahrgenommen.“ — Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: „Meine Anerkennung.“

Alle echten Johann Hoff'schen Malzpräparate, die während ihres 40jährigen Bestehens Heilerfolge in der ganzen Welt erzielt und sich 63 Auszeichnungen erworben haben und auf der ganzen Erde durch 27,000 Verkaufsstellen verbreitet sind, tragen die Schutzmarke, das Bildniß des Gründers Johann Hoff und dessen Unterschrift und das Stammhaus und Fabriksort, Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, aus Berlin und Wien (und Bürger der Stadt Hamburg seit 1862). Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Plakat zum Wiederverkauf autorisirt.

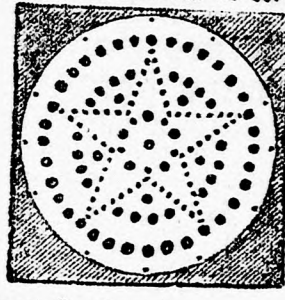
des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Geundheitsbiers ab
Budapest: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chotolade l. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. Kinder-Nähr-Malzextrakt fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 fr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

JOHANN HOFF'S

Siziale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben bei G. v. Földessy, Apoth., Königsgasse Nr. 12.

Sessel - Sitze.

Runde, unpolirt 50 fr., Ovale, unpolirt 70 fr., Viereckig, unpolirt 80 fr. Polirt um 10 fr. höher.



Josef Grossmann's
Fournier-Niederlage,
Budapest, Palatinagasse 18.
Wiederverkauf bei höherer Abnahme Rabatt. 7312

J. PRINDL

em. l. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Brankheiten

heilt bekanntlich alle Garm- röhrenbeschwerden (Gonor- rhoe) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts- krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach sei- ner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kö- nigsgasse 8, 2. Stock. Ein- gang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862

Honorar mäßig, auch brieflich.

Der Krankenfremd

In dem kleinen Schriftchen findet der freundliche Leser eine Beschreibung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden etc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernsten oder langwierigen Krank- heiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zu- gänglich zu machen, wird es von Richter's Verlags- Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 kr.-Marke franko versandt.

Kaffeehaus

in Budapest, innere Stadt, ganz neu renovirt, in bestem Betriebe, ist krankheitshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Zu erfragen bei S. Fleisch, Wagnereulevard 52, 1. Stock. 8465

Delikatess-Häringe.

Häringe vom jetzigen Fange, sofort marinirt, empfehle als beiondere Delikatess das ca. 10 Pfund-Faß zu fl. 2.40 franco Postnachnahme.

P. Broiten, Croeslin a. d. Döflee, 8464 R. B. Stralsund.

Geheime Krankheiten

sowie Garmröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannes- schwäche, Syphilis- und Haut- krankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrank- heiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter l. k. Abtheilungs-
Chef-Arzt.

Budapest, Fabrikengasse
(Gyár-utca) 7. I. Stock,
Eingang an der Stiege, nächst
der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medi- kamente besorgt.

Krampfader-Strümpfe



aus Seide und Zwirn, Kri- zigators nach Prof. Kesz- márszky. Betteinlagen, Luftkissen, Bongis, Katheter, Mitterfränze, Bruch- bänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirsch- leder und von Gummi, Bauch- binden, Nabelbänder, Nistierprikken aus Gummi und Zinn, Mitterprikken, Saugflaschen, Milchzieher, Leibhüllen, Hirschleder- Decken und Polster, Prä- servatives, sowie auch Ap- parate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanwei- sung, Prospekte gratis, verwendet billigt die l. k. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer,
Budapest, Franz Dealgasse. Bestellungen aus der Pro- zu werden prompt gegen Nachnahme effektivirt. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Sa- loschen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

Santal-Kapseln

von Apotheker Midy in Paris.
Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art früher so allgemein beliebte Copalva Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmades, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.

Die durch Herrn Midy eingeführte reine destil- lirtre Santal-Exenz besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe einer Einspritzung.
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanwei- sung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 fr.
In Budapest: Apotheke des Jof. v. Földessy, Königsgasse Nr. 12.

50.000 Bände. Leihbibliotheks-
Abonnement für Loto und Provinz zu
vortheilhaften Bedingungen. 50.000 Bände.

Sofortige Anschaffung aller neu erscheinenden Werke in ungarischer, deutscher, fran- zösischer und englischer Sprache. Eintritt täglich. Prospekte gratis und franco.

50.000 Bände. Mor. Mandel,
vormals
EMIL LAFITE. 50.000 Bände.
Harsizbazar, im großen Hofe.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart verwirthelet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-
dapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Garm-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Die blendenste Schönheit

des Körpers zu erzielen ist der großartigen Erfindung
der Jugend- und Hebeife für die Erhaltung der
bereits vorhandenen Gesichtschönheit und für Errei-
chung eines feinen Teints gelungen. Selbst ältere Per-
sonen, deren Kerwen schon erchlafft sind, erlangen bei
fortgesetztem Waschen mit dieser Seife ihre jugendliche
Elastizität wieder zurück. Zugleich ist die echte Hebe-
oder Jugendseife einzig und allein das Mittel, das
die Augen stärkt und ihnen einen prächtigen Glanz
verleiht. Preis eines Seifenstückes 60 fr. Ausdrücklich
nur zu haben bei: Kertész, Dorotheagasse, Alois
Kurz, Papierhändler, Satvanergasse, Scherenhoyer,
Apotheke „zum großen Christof.“ 8468

Mit Hochachtung
Ambrosius Winkelhofer,
Chemiker und Parfumeur,
u. Dr. Horváth,
Besitzer der großen goldenen Ehrenmedaille.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Schuhe.
Ladungsschuhe, 16 Cmt. hoch, Seidenzug von fl. 4 aufwärts, Lederstiefeln von fl. 4.50 aufwärts. Kinderstiefel von 80 kr. aufwärts. Bestellungen nach Maß werden promptest effectuirt.

Stern Mißa,
Dorotheagasse 11. 20474

Möblirtes Zimmer
in der Leopoldstadt über die Ausstellungszeit zu vergeben und sofort zu beziehen. Näh. in der Exp. 1000

Radialstraße 23
Gassenlokal
sofort zu vermieten. 20886

Guter Verdienst.
Ein solider junger Mann mit guten Zeugnissen, der sich zum Platzagenten heranzubilden will, findet zu lohnenden Bedingungen sofort Stellung. Singer, Waijnnergasse Nr. 26. 20791

Kerestelik:
Aleánygyermekmellé, 7-14 évig, izr. okl. tanító ki a magyar, német és francia nyelvet tökéletesen bírja, a zongorában, valamint kézimunkákban előre haladottakat alaposan oktat. Fizesés megegyezés szerint. Ajánlatok

Mairovitz Mórhoz,
H. Radnán, (Aradm.),
intézőnök. 20891

Nyári lakások.
Nógrád - Veröczen Vác mellett több egyszobás, kétszobás, háromszobás, konyha és a többi, bebútorozva május hó 1. kiadandó. Bővebb tudakozás a kerületi jegyző úrnál Veröczen. 20708

Villa
in der Christinenstadt, schönste höchste Lage, 3-4 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Wasserleitung u. großer schattiger Park zu vermieten. Näh. in der Exp. 20895

Praktikant
mit schöner Handschrift wird pr. 1. Mai mit kleiner Bezahlung aufgenommen. Offerte unter „N. 5“ sind an die Exp. zu richten. 20901

Eine Villa in Kapostásmegeher
(Neupest) sammt Nebengebäuden und großem schattigen Garten ist über den Sommer zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Auskunft 5. Bez., Baumgasse Nr. 3, 1. Stock 3. 20869

Maschinen Verkauf
Wegen Umänderung einer Fabrik sind: 1 Oxydeträftiges Lokomobil, 1 hydraulische Presse, beide vollkommen fehlerfrei, preiswerth zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit bei Herman Herz, 5. Bez., Belagasse 2. 20436

Damen
finden diskreten Rath und Hilfe, sowie jede Bequemlichkeit bei Hausentbindungen bei **Madame Julie Fischer, Aradergasse 37,** Ecke der Rodengasse, Eingang auch bei der Radialstraße. 18174

Ein kinderloses Ehepaar wünscht

Wohnung,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche, pr. 1. Mai. Selbe wären auch bereit, die Stelle eines Zapfenwirthes gegen Sicherstellung zu übernehmen. Gesl. Offerte sub „J. W. 13“ an die Exp. 20884

Zu verkaufen
ein eisernes Gartengitter mit zwei Thoren und Steinsockeln bei Werthold und Manfred Weiß, Franz Dealgasse 3. 20915

Sehr billig!
Elegante Villa im Winkel
zu vergeben, bestehend aus 4 großen Wohnzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, Watercloset, Kellern, Boden und einer großen Veranda. Die Wohnung ist komplet und sehr schön möblirt, mit Kücheneinrichtung versehen, hat Wasserleitung, Telegrapheneinrichtung, Eisgrube mit Benützungsberechtigung des Eises. Ein großer Garten umgibt die Villa, welche an der Straßenbahn gelegen ist. Nähere Auskunft wird täglich zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, Radialstraße 40, 2. Stock 22, ertheilt. 20798

Wein Keller
sammt Breihaus sofort zu vergeben. Zu erfragen bei der Hausfrau 2. Bez., Ostromuteza 12. 20818

Junger Mann,
der einem Mode- u. Manufakturwaaren-Geschäft 3 Jahre hindurch vorstand, perfecter deutsch-ung. Korrespondent u. Buchhalter ist, sucht Engagem. Antr. unter „S. 1000“ an die Exp. 20884

Zihslermöbeln.
Elegante Schlaf- und Speisezimmer, so auch Kücheneinrichtungen, eigenes, Erzeugniß werden **Ueberlieferungs-halber** um den Erzeugungspreis verkauft. S. Josef Reif, Zihsler, Radialstraße 29/31 im Hofe. Vom 1. Mai befindet sich meine Werkstätte und Möbelmagazin Fabrikergasse Nr. 12. 20671

Elegante Möbel für mehrere Zimmer, Vieles noch wenig benützt, so auch diverse einfache Möbel bis 1. Mai (eventuell bei sofortiger Uebernahme) für jeden **annehmbaren Preis zu verkaufen** **Christophplatz Nr. 8, Parterre.** 20762

Ungar. Fabrikat.
Franz Kanik,
Budapest, 4. Bez., Waijnnergasse Nr. 12, empfiehlt die Erzeugnisse der **Karl Wein & Comp.,** Ersten ung. Kunstweberei in **Késmark** und zwar: Damast-, Zwisch- und Kaffeegedecke, Handtücher, Abwischlappen, Bett-Überzüge, Zipfer Hausleinenwand, ungarische Schürzen u. Verkauf laut **Original-Fabrik-Preis-Courant.** Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für Nichtkonvenientes das Geld zurückgestellt. 520b

Wandlich-Anstalt
des Ludwig Weiß, Ecke Gr. Karolyi- u. Ungargasse findet am 20. d. eine **öffentliche Lizitation statt.** 20593

Für die Ausstellung sind elegante Zimmer in der Nähe zu vermieten.
Große Johannesgasse 7. 20876

Zwei amerikanische Fleisch-
Schneidemaschinen
in vollkommenem gutem Zustande billig zu verkaufen. Näh. aus Gesl. bei Herman Herz, 5. Bez., Belagasse 2. 20877

Junger Mann,
der deutschen und französischen Sprache mächtig, wünscht Stelle als Buchhalter, Korrespondent oder Kassier. Schriftliches unter „S. W.“ an die Exp. 20877

Kleines Landgut ohne Honorar im Vorhinein
gründlicher Unterricht in der einfachen und doppelten **Rechnen, Wechselkunde**
im kaufmännischen und sammtlichen für Komptoir erforderlichen Handelswissenschaften nach meiner seit Jahren bestens gekannten, leichtfaßlichen prax. Unterrichtsmethode, **schnell und mit Erfolg.**
Handelsbesessene wollen sich daher vertrauensvoll an mich wenden, Taubense haben meinem Prax. Unterrichte ihre Exzellenz zu danken und bekleiden bei den vorzüglichsten Geschäftsunternehmungen ehrenhafte Stellen. **Prof. S. Mayer,**
Budapest, Waijnnerboulevard Nr. 35. Näh. auf Wunsch brieflich. Mündliche Rücksprache von 12-2. 20896

Wegen Ueberlieferung und Auflassung dieses Artikels verkaufen wir neue, hart konstruirte Dezimalwaagen schmeideeigener Konstruktion bedeutend unter den Erzeugungspreisen direkt an Konsumenten zu folgenden Preisen inklusive Verpackung ohne Gewichte: Tragfähigkeit: 100, 150 Ko. 4 fl. 10, 12, 250, 300, 750 „ 4 fl. 15, 16, 29, 1000, 1500 „ 4 fl. 32, 45.
Anträge aus der Provinz per Nachnahme. **Verkauft wird nur so lange der Vorrath reicht. Urban n. Nagel, V., Spiegelgasse 2, u. Hoßstraße 18.** 20827

Sommerwohnungen
sind billig zu verlassen, Stadtwaldchen, **Herminestraße 9,** Ecke des Thiergartens u. in der Nähe des arztlichen Bades. Zu erfragen auch in der **Antiquar-Buchhandlung G. Söster,** Radialstraße 43. 20726

Villa.
In der Stadtwaldchen Allee Nr. 7 ist in einem schönen Garten eine Villa mit 9 Zimmern, 2 Terrassen, 2 Küchen, 2 Speisen, 2 Holzammern und Boden für den Sommer vom 1. Mai bis 1. November zu vergeben. Näh. im Institut Baher, Kronprinzgasse 10, 1. Stock. 20815

Eine elegante **Wohnung,**
bestehend aus 3 Zimmern, Alkov u. im 1. Stock, Kerepeierstraße 41, ist pr. 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 20587

Möbel
für **Brautausstattung.**
Wegen Räumung des Lokales werden die noch vorräthigen eleganten **Schlaf-, Speisezimmer u. Salon-Einrichtungen** nur bis Ende d. Monats zu wahrhaft billigen Preisen verkauft. **Harisch-Bazar, Gewölb 5, neben der Treppe.** 20816

Eine gedeckte **Regelbahn**
in einem Garten ist für 2 Tage in der Woche zu vermieten, so wie auch ein halber Garten, mit schöner Aussicht, gesunder Luft und vielen Obstbäumen, über den Sommer zu vergeben ist. Nähest dem Wienerthor, **Hinfallgasse 9.** 20940

Buchhalter
mit mehrjähriger Praxis, perfecter deutsch-ungar. Korrespondent, seit 5 Jahren in der Hauptstadt sucht, daselbst oder in der Provinz Anstellung. Geneigte Antr. unter „Verlässlicher Buchhalter“ an die Exp. 20951

Traßl,
Posten 1. Ranges, Speisereihandlung mit anstehender Wohnung, billiger Zins, vorzüglicher Posten, sind abzulösen. Vermittler ausgleichlos. Näh. bei Engel Wend, im Café Budapest, Radialstraße, vom 1-3. 20888

Ein Hoflokal
für Ausstellungs-Wohnzimmer geeignet, ist pro 1. Mai zu vergeben. Näh. Radialstraße 15. in Möbelgeschäft. 20941

Zu vermieten
ab 1. Mai 3 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche sammt Zugehör, vis-à-vis Hotel London. Auskunft Gewerkschaftsgasse 23, Thür 18. 20944

Schwimmmeister
wird aufgenommen mit vorzüglichen Zeugnissen. Lediger bevorzugt. Offerte an Louis Fischer, Badepächter, Großkanizja. 20937

Egy okleveles tanító.
nötlen, a ki több éven át a pedagógiai téren működött, és a legnagyobb megelégedést a főnökei részéről kiérdemelte, a magyar, német és héber tantárgyakon kívül „W.-t és kez-dőnek a francia nyelven is oktatást képes adni, mint magán-vagy nyilvános iskolába alkalmazást keres. Szives megkeresések „G. S.“ alatt, a kiadóhivatalhoz intézendők. 20899

Ein lichter, gebreiter **Schüttboden**
ist sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 20920

Briefkasten
mit Schlüsseln wird gekauft. Näh. die Exp. 20927

Monatzimmer
mit separatem Eingang an einen soliden Herrn über die Dauer der Ausstellung per 1. Mai zu vergeben. 20923

Konkurs.
An der hiesigen isr. status quo-Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen **מורה ברוך ורואה** der zugleich ein tüchtiger Vorbeter sein muß, mit 1. Juni, eventuell auch früher mit dem Jahresgehalt fl. 488, 1 Matter Holz, freier Wohnung, steuerfrei, und ganzer **מזון** zu bejehen. Reflektanten, die einen streng religiösen Lebenswandel nachweisen u. von anerkannter orthodox rabbinischer **מורה** vorzuweisen im Stande sind, können behufs Probe-Vortrag erscheinen. Reflektanten werden nur dem Akzeptierten vergütet. **Baranya-Magocs im April 1885.** David Honig, Präses 20935

Ein tüchtiger **junger Mann,**
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gleichzeitig ein guter Verkäufer wird sofort angenommen. Offerte an **S. Stoupi,** Waijnnergasse Nr. 18. 20926

Geprüfter
Maschinenist,
der schon in Zuckerfabrik und Brennerei, Sägewerk, Landwirthschaft und Dampfmaschinen thätig gewesen ist, wünscht Stelle. Adr.: **K. M.,** Dojonez, im Karolischen Haus. 20689

Sree moja.
Rüffe Deine Seele für gelandete jüde Zeiten. Zeige, meine einzige Seligkeit, mir an, wie ich Dir schreiben und wann ich Dich sprechen werde können. **J. J. 4.** 20931

Ein tüchtiger Spezerer- und Eisenwaaren-
Rommis
wird gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen an **Eisenberg Karoly, Nr.-Maróth.** 20934

Freiwilliger Ausverkauf
von halbfertigen und fertigen **Galanteriewaaren** aus Plüsch, Bronze, Atlas. Daselbst auch **Glastafeln, Putz, Anslagtafeln** u. Franziskanerbazar 34. 20936

Eine Französin,
in Handarbeiten gewandt, wird für die Sommermonate zu einem jährigen Mädchen gesucht. Näh. in der Exp. 20945

Ein Hoflokal
für Ausstellungs-Wohnzimmer geeignet, ist pro 1. Mai zu vergeben. Näh. Radialstraße 15. in Möbelgeschäft. 20941

Deutsche Erzieherin,
perfect im Französisch, wirkte 4 Jahre in Frankreich, tüchtig in allen Handarbeiten, sehr gute Kinderpflegerin, direkt aus Frankreich angekommen; eine nordd. gepr. Erzieherin, unterrichtet im Französisch und in der Musik, sehr gute Kinderpflegerin, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern, wünschend sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen u. find wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock. **Dieselbst dringendst gesucht zum sofortigen Eintritt mehrere Erzieherinnen,** ungarinen, für christl. Familien mit 400 fl. Gehalt. 20955

Wegen Ueberlieferung in einer **Wohnung**
gebe ich für Leihgebühr über die Ausstellung Möbel aus. Zu erfragen in der Exp. 20912

Ein Praktikant
mit schöner Schrift, der deutschen und ung. Sprache mächtig, wird für ein Produktengeschäft gesucht. Näh. in der Exp. 20939

Zu verkaufen
2 hübsche lichtgaue Nachelöfen. Näh. in der Expedition. 20471

Ein Mehl- und Spezereigeschäft,
schlechter Posten, billiger Zins, Tageslohnung 40-50 fl., ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu übergeben. Auskunft ertheilt S. Fleisch, Café Union, Waijnnerboulevard. 20858

Für ein Werkzeug- und **Maschinengeschäft**
werden zum sofortigen Eintritt ein der Landessprachen mächtiger Reisender, ferner ein Kommiss und Praktikant gesucht. Offerte an Albert Deutsch, 5. Bez., Váczi-Körut 22 sz. 20953

Eine elegante große **Gassenwohnung**
mit 3 Eingängen ist für 1. Mai zu vergeben. Waijnnerboulevard 58. Das Näh. beim Hausmeister oder Eigenthümer, Uellberstraße 32. 20948

Eine **intelligente Witwe**
in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, wünscht als Haushälterin oder sonst in diesem Fache eine Stelle bei einem Herrn in Budapest. Näh. in der Exp. 20949

Zu Budapest,
in der Waldgasse gelegen, ist ein Haus, zur Sommerwohnung geeignet, dessen Obsthofgarten an den Wald grenzt, billig zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näh. in der Exp. 20952

Hausverkauf.
Ein schönes ebenerdiges Gehaus im 8. Bez., auf der Ringstraße, welches jährlich 2000 Gulden Zins trägt, ist billig zu verkaufen. Näh. bei Franz Büchler, Hollumbergasse 4, Thür 3. 20943

Ein solider **junger Mann**
sucht ein einfach möblirtes Zimmer bei mäßigem Preise, am liebsten bei kinderlosen Leuten oder Witwe. Briefe gefälligst unter „J. W.“ an die Exp. zu senden mit Preisangabe. 20847

Eine Frau,
die schön ausbeßert und Strümpfe stopft u. wird gesucht. Näh. in der Exp. 20867

Wohnung
mit schöner Schrift, der deutschen und ung. Sprache mächtig, wird für ein Produktengeschäft gesucht. Näh. in der Exp. 20939

Zu verkaufen
2 hübsche lichtgaue Nachelöfen. Näh. in der Expedition. 20471

Ein Mehl- und Spezereigeschäft,
schlechter Posten, billiger Zins, Tageslohnung 40-50 fl., ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu übergeben. Auskunft ertheilt S. Fleisch, Café Union, Waijnnerboulevard. 20858

Für ein Werkzeug- und **Maschinengeschäft**
werden zum sofortigen Eintritt ein der Landessprachen mächtiger Reisender, ferner ein Kommiss und Praktikant gesucht. Offerte an Albert Deutsch, 5. Bez., Váczi-Körut 22 sz. 20953

Eine elegante große **Gassenwohnung**
mit 3 Eingängen ist für 1. Mai zu vergeben. Waijnnerboulevard 58. Das Näh. beim Hausmeister oder Eigenthümer, Uellberstraße 32. 20948

Eine **intelligente Witwe**
in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, wünscht als Haushälterin oder sonst in diesem Fache eine Stelle bei einem Herrn in Budapest. Näh. in der Exp. 20949

Zu Budapest,
in der Waldgasse gelegen, ist ein Haus, zur Sommerwohnung geeignet, dessen Obsthofgarten an den Wald grenzt, billig zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näh. in der Exp. 20952

Hausverkauf.
Ein schönes ebenerdiges Gehaus im 8. Bez., auf der Ringstraße, welches jährlich 2000 Gulden Zins trägt, ist billig zu verkaufen. Näh. bei Franz Büchler, Hollumbergasse 4, Thür 3. 20943

Ein solider **junger Mann**
sucht ein einfach möblirtes Zimmer bei mäßigem Preise, am liebsten bei kinderlosen Leuten oder Witwe. Briefe gefälligst unter „J. W.“ an die Exp. zu senden mit Preisangabe. 20847

Eine Frau,
die schön ausbeßert und Strümpfe stopft u. wird gesucht. Näh. in der Exp. 20867

Gerichtshalle.

Der Roman eines Postdefraudanten.

Budapest, 17. April. Die Strafanzeige der in Untersuchungshaft befindlichen Szent-Andreas Postmeisters Julius Dimits dürfte unter sehr interessanten und theilweise auch pikanten Verhältnissen zur Schlussverhandlung kommen.

Julius Dimits verbrachte fast seine ganze Zeit im Hause der erwählten jungen Dame. Selbst des Nachts hielt er sich öfters dort auf und wenn seine Untergebenen die Schlüssel zum Postamt suchten, so gingen sie nur in das Haus seiner Dame.

Als der Post-Inspektor Emerich Pál in Szent-Andreas erschien, um das Postamt zu visitieren, und Dimits vor der Entdeckung seines Verbrechens stand, nahm er das ganze Geld — 1000 fl. — aus der Kasse, eignete sich noch einen Geldbrief mit 600 fl. an und fuhr nach der Hauptstadt.

Die Einkünfte des Szent-Andreas Postamtes betragen Alles in Allem nicht mehr als 800 fl. Julius Dimits war seit seiner Kindheit abenteuerlich gestimmt; im sechzehnten Lebensjahre bestand er schon Liebesabenteuer und wenn er auch leiblich in eine Frau verliebt war, so ließ er sich doch durch nichts abhalten, seine Leidenschaft zu befriedigen.

(Ein Gesellschafter des Heurers.) Der 19jährige Joseph Kozár stand heute der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde angeklagt vor dem Strafgericht. Der hainntarische Burche verstaute vor einigen Wochen einem Hurenkavalier den Weg, als dieser, an jedem Arm ein Mädchen, an ihm vorbeiging, mit der Bemerkung: „So ein Paradeisvogel hat zwei Madel und i hab san anzicht“ und wollte mit Gewalt eine der Damen sich zueignen.

Szegedin, 17. April. (Der novifizierte Prozeß Koteles.) Das Verhör mit Joh. Nag wurde heute fortgesetzt. Der Staatsanwalt richtete an Nag mehrere Fragen, um zu erfahren, ob zwischen Julie Bodi und Koteles kein Liebesverhältnis bestand.

es vor Gott werden verantworten müssen, wenn sie falsches Zeugniß ablegen. Die Zeugen bestanden auf ihren Aussagen und nennen noch einige andere Weiber, die ebenfalls bei Julie Bodi's Erzählung im Gefängnisse zugegen waren, bisher aber nicht vorgeladen werden konnten.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. April. (Budapester Börsewoche.) Wenn man die Schlusstunde der heutigen Abendbörse mit denen von vor acht Tagen vergleicht, so würde man schwerlich glauben, welche verheerenden Stürme die Börse während dieser Zeit heimgesucht haben. Die Kriegsfurcht war es nicht allein, welche die Effektenmärkte in Aufregung versetzte, sondern es traten gerade an dem in letzterer Zeit tonangebenden Plätze, in Berlin, Erscheinungen zu Tage, welche auf eine kolossale Ueberspekulation deuteten und ernste Gefahren für die dortige Spekulation besorgen ließen.

(Lofonzer Dampfmühlengesellschaft.) Die in hiesigen geschäftlichen Kreisen schon gestern vielfach verbreitete Vermuthung, daß der Selbstmord des Direktors dieser Mühle durch finanzielle Verlegenheiten der letzteren veranlaßt worden sei, wird durch die heute vorliegenden Nachrichten bis zu einem gewissen Grade bestätigt.

Der Sachverhalt ist, nach den uns zugekommenen Daten, folgender: Die Lofonzer Dampfmühle, welche ein Aktienkapital von 300,000 fl. und ein Prioritätenkapital von 260,000 fl. besitzt, nahm ihren Akzeptationskredit schon seit längerer Zeit in sehr ausgedehntem Maße in Anspruch; es waren fast fortwährend Akcepte bis zum Belaufe von einer Million Gulden in Circulation.

durch Selbstmord geendet, sondern einem Schlaganfall erlegen sei. Andere — und wie es scheint verlässliche — Meldungen halten jedoch die Nachricht betreffs des Selbstmordes aufrecht.

(Insolvente Börseinspekulant.) Ueber das Verschwinden des Finanziers Leon Alfassa in Paris, von welchem wir gestern mittheilten, wird berichtet, Alfassa hätte seiner Frau und seinem Schwiegervater brieflich mitgetheilt, er reise ab, ohne anzugeben, wohin. Frau Alfassa hat ihren Vater kniefällig, über ihr ganzes eigenes Vermögen zu disponiren und zu helfen, damit die Ehe untaft bleibe.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Andreas Geyert, Kunstblumen- und Schmuckfabrikant in Wien, 6. Bez., Mariabildnerstraße Nr. 51; S. Leipen, prof. Geschnide- und Handwaarenhandlung „E. Leipen“ in Prag, Beltnergasse; Eduard Gable, Handwaaren-Erzeuger in Hainbad; Ferdinand Löw, Kleiderhändler in Zwittau; Sidor Grosz, Kaufmann in Barjad; Joseph Kral, Kleiderhändler in W. Weiskirchen; Woti Groper, Manufakturwaarenhändler in Terquar-Frumos; Richard Stenzl, Spezereiwarenhändler in Prag, Michaelgasse; Max Herz, Kaufmann in Krafau; Samuel Lederer in Güns; W. (Wilhelm) Bruckmann, prof. Handelsgeschäft in Spital a. d. Drau; A. Baum in Eperies; B. Friedmann Handwerksfirma in Eperies (Sparfahnegebäude); Leopold Schiller, Manufakturwaarenhändler in Körmend.

(Wiener Fruchtbörse vom 17. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswegen von 9 fl. 23 fr. bis 9 fl. 30 fr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 23 fr. bis 9 fl. 30 fr., Herbstweizen von 9 fl. 28 fr. bis 9 fl. 34 fr., Frühjahrskroggen von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., Mai-Juni-Kroggen von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 65 fr., Herbstkroggen von 7 fl. 67 fr. bis 7 fl. 73 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 66 fr. bis 6 fl. 72 fr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 68 fr. bis 6 fl. 74 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 73 fr. bis 6 fl. 80 fr., August-September-Mais von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 92 fr., Frühjahrshafser von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 92 fr., Mai-Juni-Hafser von 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 83 fr., Herbst-Hafser von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., August-September-Kebs von 13 fl. 35 fr. bis 13 fl. 55 fr., September-Dezember 13 fl. 45 fr. bis 13 fl. 55 fr.

Wien, 17. April. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeut und Nachfrage notirt heute prompte Fruchtwaare 28 fl. nominell.

Steinbruch, 17. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Börse in der hiesigen Halle.) Das Geschäft ist lebhafter. Es notiren: Ungarische schwere alte von 41 bis 43 fr., junge, schwere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 bis 45 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr., Bauernwaare, schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte 42-43 fr., rumänische, Bakonher, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, serbische, schwere 42 bis 43 fr., transito, mittlere 41 1/2 bis 43 fr., transito, leichte 41 1/2 fr. bis 43 fr., transito. Einjährige, Futterthweime, lebend Gewicht 30 fr. bis 33 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Vätermeister Johann Brátpál (äußere Trommelgasse 55); Kl. Gn. Julius Kaddeó, Ww. Karl Hegeó. A. T. 22. Mai, L. B. 12 Juni (Budapester Gerichtshof). Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Frau Hermine Feitelés, geb. Julie Mareó in Kaposvár; Kl. N. Koloman Bogdan, Ww. Dr. Karl Haidelker. A. T. 9. Mai, L. B. 9. Juni. — Gegen die Firma Basil Koics und Bruder (Basilius Koics in Kúbin und Johann Koics in Kóhánya); Kl. N. Joseph Pichler, Ww. Julius Kemecsek. A. T. 80. Mai, L. B. 25. Juni (Weiskirchen Ger.). — Gegen den Kaufmann Georg Furnica in Kronstadt; Kl. N. Alex. Dvaciu Ww. Ottavian Corescu. A. T. 22. Mai, L. B. 2. Juni. Konkursaufhebung. Des Heinrich Weinberger in Beregháza.

Wasserstand vom 17. April. Table with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.), water level (um M., abg.), and date (Zug, aug., etc.).

